

# Müglitztal- u. Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittags) Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. W. Kuntze, Altenberg, Post-Str. 3, Paul-Haack-Str. 3, Ruf Lauenstein/5a, 427/100 Altenberg 897 Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein behördlicherseits bestimmt worden.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zustagegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.

Anzeigen: Die 6 gespaltene 48 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Pfg., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pfg. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlage A

Nr. 72

Dienstag, den 17. Juni 1941

76. Jahrgang

## Englands „schwerstes Jahr“

Erbarmungslos und pausenlos führt die deutsche Wehrmacht den Zermürbungskrieg gegen das einst meerbeherrschende England fort. Tag für Tag wird der britische Feind geschlagen, wo auch immer er gestellt wird. Luftwaffe, Unterseeboote und Ueberwasserstreitkräfte greifen die Insel da an, wo sie sterblich ist, an der Versorgung aus Uebersee mit unentbehrlichen Gütern. Nachdem unsere Kampfflugzeuge erst am Ende der vergangenen Woche im St. George-Kanal vier bewaffnete feindliche Handelsfahrzeuge mit zusammen 28.000 BRT versenkt und darüber hinaus vier weitere große Frachter schwer beschädigt hatten, folgte am Sonntag ein neuer schwerer Schlag der deutschen Luftwaffe gegen Englands Seemacht. Westlich Gibraltar wurde im Atlantischen Ozean ein stark gesicherter Geleitzug bewaffneter feindlicher Handelsfahrzeuge von unseren Fernkampfbombern gestört und zerstört. Rüst Schiffe mit insgesamt 21.000 BRT wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet und auf den Meeresgrund geschickt.

Die schweren Verluste, die die britische Handelsflotte in der ersten Junihälfte durch deutsche Unterseeboote und Kampfflugzeuge im Atlantik erlitten hat, haben die von Churchill erweckten Hoffnungen auf einen britischen „Endsieg“ in der Schlacht im Atlantik schwer erschüttert. Angesichts der ständig steigenden Verlustziffern — Churchill gesteht in seiner Wehrmachtbericht vom 6. Juni 1941 ein, während die versenkte Tonnage in Wirklichkeit fast 12 Millionen BRT erreicht — sieht man in London einer weiteren Verschärfung der Atlantikschlacht mit größter Besorgnis entgegen. Niemand anders als der einflussreiche Schiffsbauindustrieller C. G. C. Crook, der auf Grund seiner Ministerämter wohl am besten diese katastrophale Lage der britischen Schifffahrt beurteilen kann, hat das Jahr 1941 als das „schwerste Jahr Englands“ bezeichnet und in einem veröffentlichen Interview Schiffe und ahermal Schiffel als wichtigsten Beitrag der Vereinigten Staaten gefordert. Crook, der sich zur Zeit auf der Durchreise nach Australien in New York befindet, hat mit seinem Hinweis auf so großes Ausmaß, als er gleichzeitig den Beweis erbracht, daß die von den Vereinigten Staaten vorgegebene Schiffbau-Produktion von 2,1 Millionen BRT nicht mehr ausreicht, um Englands Verluste auszugleichen. Er fordert mindestens vier Millionen, um die Opfer der Atlantikschlacht wettmachen zu können. Auch die „Daily Mail“ weist auf die alarmierende Lage der englischen Schifffahrt hin und weist statistisch nach, daß die 60 Schiffe mit insgesamt 400.000 BRT, die man in U.S.A. bis Ende Juli 1942 fertig zu haben hoffe, lediglich ein Ausmaß für die Schiffverluste eines einzigen Monats sein könnten. Das Londoner Blatt kündigt ganz offen den Zusammenbruch Englands an, wenn es nicht eine wesentliche Hilfe aus U.S.A. erhalten könne.

Vom England blasse erhofft Großbritannien in letzter Stunde die Rettung durch U.S.A. Am liebsten läßt die Engländer den Einsatz der amerikanischen Hilfe unter dem Gesichtspunkt, daß der noch verbliebene eigene Bestand geschont und für den Wiederaufbau nach dem Kriege erhalten werden kann. Aber seine Befragung der U.S.A.-Regierung oder der U.S.A.-Schiffsbaukommission mit den britischen Schiffsbauvertretern verfehlt ohne die Forderung, daß zunächst England allen neutralen Schiffsraum, der der britischen Regierung unterstellt wurde (d. h. von England geschlossen wurde) und heute noch in der überseeischen Fahrt beschäftigt ist, aus diesen Routen zurückzieht und in den Atlantikdienst einstellt. Es handelt sich hier hauptsächlich um den geräumten skandinavischen und griechischen Schiffsraum. Diese neutrale Tonnage, die England sich dienstbar gemacht hatte, war bisher in der Hauptache in der Südatlantik und der Pazifikfahrt eingesetzt, auch auf Linien zwischen Nord- und Südamerika, also gerade auf jenen Fahrwegen, auf denen die britische mit der amerikanischen Flotte bisher in schwerem Wettbewerb stand. Die Amerikaner nähern nun die Situation nach Ägypten aus und verweigern jedes amerikanische Schiff für die Englandhilfe, ehe nicht England seine Schifffahrt im Pazifik zugunsten der U.S.A. geräumt hat. Ein großer Teil des britischen Schiffsraumes ist bereits an dem Pazifik zurückgezogen worden. Nun verlangen die Vereinigten Staaten, daß England nicht nur die eigenen, sondern auch die australischen und die gestohlenen griechischen und skandinavischen Schiffe aus den überseeischen Gewässern zurückzieht, um damit die Lücken im Atlantikdienst zu schließen.

Deutschland kann der Niedergang des einst meerbeherrschenden britischen Weltreiches wohl kaum gefennzeichnen werden. Englands Handelsflotte wird von Tag zu Tag mehr und mehr dezimiert, während gleichzeitig seine Kriegsmarine unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Luftwaffe zusammensinkt. Das britische Weltreich, einst die härteste Seemacht der Welt, muß heute in U.S.A. um Schiffe betteln und kann sie dort nur unter erniedrigtesten Bedingungen erhalten. Nicht mit Unrecht hat Crook deshalb von Englands „schwerstem Jahr“ gesprochen.

Schiffsverkehr U.S.A.—Europa um 97 v. G. zurückgegangen. Der Schiffsverkehr zwischen den U.S.A. und Europa im Verlauf des Krieges ist gewaltig zusammengeschumpft. Es besteht derzeit nur noch ein wöchentliches Dienst nach Athen, ein vierzehntägiger Dienst nach Spanien mit Vigo als Endhafen und ein unregelmäßiger Dienst nach Finnland (Hafen Petsamo), der zugleich den Verkehr nach Schweden vermittelt. Gegenüber dem früheren Normalverkehr stellt sich der Rückgang auf 97 v. G.

## Neue Feindverluste: 15 Flugzeuge, 1 Kreuzer, 60 Panzer

### Einflugversuch am Kanal abgeschlagen

15 feindliche Flugzeuge vernichtet  
Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde am Montagmorgen ein unter hartem Jagddruck erfolgter Einflugversuch einzelner britischer Kampfflugzeuge an der Kanalküste mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Bei den sich entwickelnden Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 13 englische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug vom Typus Bristol-Blenheim ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, so daß sich die Gesamtverluste des Feindes auf 15 Flugzeuge erhöhen.

### Leichter Kreuzer im Mittelmeer versenkt

Kreuzer Schlag der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt — Schwere Kämpfe an der Solumfront  
DNB, Berlin, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt war die Luftwaffe weiter erfolgreich. Im Atlantik, westlich Gibraltar, bekämpften Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug und vernichteten fünf Frachter mit zusammen 21.000 BRT.

In Nordafrika griff der Feind an der Solum-Front mit stärkeren Kräften an. Der Angriff brach im Abwehrkampf der deutsch-italienischen Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zusammen. Nach bisherigen Meldungen wurden 60 britische Panzerkampfwagen vernichtet. Die Kämpfe sind noch im Gange. Deutsche Sturmkommandos griffen mit besonderem Erfolg harte feindliche Stellungen und Fahrzeugansammlungen an. Deutsche Jäger schossen in schweren Luftkämpfen über dem Kampfgebiet neun britische Jagd- und Kampfflugzeuge ab.

Im östlichen Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Kollweitz mit besonderem Erfolg einen Verband britischer Kriegsschiffe. Die versenkten einen leichten Kreuzer durch vier Bombenvolltreffer schweren Kalibers und beschädigten einen schweren Kreuzer. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen auf der Insel Cypern mehrere Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen an.

Verluste des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzustiegen, scheiterten. Jäger schossen drei der angreifenden

britischen Flugzeuge ab. Zwei britische Kampfflugzeuge wurden durch ein Vorkosten- und ein Minenraumboot, ein weiteres durch Marineartillerie abgeschossen.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In einigen Orten entstand unbedeutender Sachschaden in Wohnvierteln. Nachtjäger schossen zwei britische Flugzeuge ab. Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe zeichnete sich das unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Helmberg stehende Vorkostenboot durch den Abschuss von vier feindlichen Flugzeugen besonders aus.

Der Verlust der Insel Kreta wirkt sich immer schädlicher für die englische Mittelmeerflotte aus. Seitdem die deutsche Luftwaffe von ihren neu gewonnenen Stützpunkten startet, sind die britischen Kriegsschiffe nirgends mehr sicher, weder in ihren Flottenstützpunkten Alexandria und Haifa noch auf hoher See im östlichen Mittelmeer, überall werden sie von dem weiten Arm der deutschen Luftwaffe erreicht. Nachdem ein deutscher Kampffliegerverband am 13. Juni auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband gestört und einen Bombenvolltreffer auf einem schweren Kreuzer erzielt hat, haben zwei Tage später deutsche Kampfflugzeuge wiederum einen britischen Flottenverband im östlichen Mittelmeer aufgespürt und schwer bombardiert, wobei abermals ein schwerer Kreuzer beschädigt und ein leichter Kreuzer versenkt worden ist. Die britische Mittelmeerflotte ist damit in eine äußerst kritische Lage geraten. Überall ist sie in diesem Räume den deutschen Angriffen ausgesetzt, außerdem ist ihr durch die ständige Bedrohung Alexandria jede Möglichkeit genommen, die schwer getroffenen Schiffe auf den dortigen Werften und Dockanlagen auszubessern. Malta, das seit Kriegsbeginn mehr als 700mal angegriffen worden ist, kommt hierfür schon längst nicht mehr in Betracht und auch in Gibraltar, das jetzt bereits 43 Angriffe verzeichnen muß, ist der Aufenthalt für Kriegsschiffe höchst unsicher geworden, so daß von einer Beherrschung des Mittelmeerraumes durch England keine Rede mehr sein kann.

## Bombenangriffe auf Cypern und Haifa

DNB, Berlin, 15. Juni.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier

## Die Schlacht bei Solum

Englischer Vorstoß mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen

DNB, Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:  
In Nordafrika hat der Feind, der seit mehreren Tagen eine Offensivaktion vorbereitete, an der Solum-Front am Sonntag mit starken Kräften angriffen. Er wurde



In den Kämpfen an der Solum-Front.  
Zeichnung: Eigner, Deutscher Vaterland-Verlag (M.)

überall mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. Die Schlacht geht weiter.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben wiederholt Hafenanlagen sowie Befestigungen und Zeltlager von Tobruk mit Bomben belegt. In Warsa Matruh hat unsere Luftwaffe Versorgungs- und Verteidigungsanlagen bombardiert. Aus Nordafrika ist nichts von Belang zu berichten.

## Bombardement von Tobruk in Nordafrika

DNB, Rom, 15. Juni.  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt folgenden Wortlaut:  
Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 14. Juni hat die italienische Luftwaffe den Flottenstützpunkt Alexandria bombardiert.

In Nordafrika haben Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zu wiederholten Malen die Befestigungen von Tobruk bombardiert. Es entstanden große Schäden. Zwei Hurricane wurden über Tobruk abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Benghazi und auf andere Ortschaften der Cyrenaika. Zwei englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der italienischen Flak abgeschossen, der Flugzeugführer wurde gefangenengenommen.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres warfen englische Flugzeuge Bomben auf die Insel Rhodos.

In Nordafrika haben wir am Abend des 10. Juni einen feindlichen Angriff am Vorkosten (Gaza und Sidama) abgewiesen. Das schlechte Wetter und der sehr schlechte Zustand der Verkehrswege hindern unsere und die feindlichen Bewegungen. Im Gebiet von Gondar beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Im Mittelmeer hat ein italienisches Unterseeboot ein brennendes Wasserflugzeug abgeschossen. Während der Kämpfe um Kreta hat, wie sich jetzt herausstellt, das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Gustavo Cavatelli stehende Unterseeboot einen feindlichen Flottenverband angegriffen und mit zwei Torpedos einen Kreuzer versenkt.

In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom 13. Juni meldet ein Sonderberichterstatter des Stefani zu dem englischen Angriff auf einen italienischen Flughafen in Nordafrika, daß sofort beim Erscheinen der englischen Flieger zwei deutsche Jäger aufstiegen und den Engländern den Kampf aufzwangen. Nach einigen MG.-Feuerschüssen stürzten eine Hurricane und eine Blenheim brennend ab, während es der italienischen Luftabwehr gelang, eine weitere Hurricane abzuschießen, deren Pilot, ein Hauptmann, schwer verwundet aufgefunden wurde.

## Bisher 43 Luftangriffe auf Gibraltar

Die Agencia Stefani aus Madrid meldet, daß in Gibraltar eine Statistik über die bisher erfolgten Luftangriffe auf Gibraltar veröffentlicht worden. Es erfolgten bisher 43 Luftangriffe, davon 14 Nachtangriffe. Die Feindflotte wurde durch Luftangriffe auf Flugzeugen überfallen. Durch die Luftangriffe wurden 137 Personen getötet und 85 verletzt. Der Schaden, der durch die Luftangriffe angerichtet worden ist, beträgt 6485 Pfund Sterling. Die Bodenabwehr schoß zwei Anreiter ab.

## Widerliche Klischees

Am Jahrestag der Unterschriftung der Magna Charta, der englischen Verfassung, feierte die britische Heuchelei wahre Orgien. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Kundgebungssprache Lord Cecil's, der dieses Dokument als die „Grundlage der persönlichen Freiheit und Gerechtigkeit“ in Großbritannien feierte. Dieses Dokument, so erklärte er, habe dafür gesorgt, daß die Umgestaltung des englischen Königtums vor sich gegangen sei. Weiter erzählte der edle Lord, daß diese Magna Charta allen Männern und Frauen die gleichen gesetzlichen Rechte gebracht hätte und — so prophezeit er in britischer Ueberheblichkeit —, wenn das britische Volk seine neue gesetzliche Umgestaltung für erforderlich halte, so werde es dies „ohne Revolution oder Gewaltsamkeiten“ durchzuführen wissen, denn dazu wären in Großbritannien die Vorantriebe eines Hitler oder eines Mussolini ebensowenig nötig wie der Verrat eines Dorian oder Laval. Das britische Volk müsse jetzt erst den Krieg bis zum Endsieg führen. — Die „gleichen Rechte“ für jedermann bestehen wohl darin, daß der ganze Reichtum Großbritanniens einigen wenigen Plutokratenfamilien vorbehalten ist, während die große Masse des Volkes im Dienste der jüdisch-kapitalistischen Plutokratie steht und nicht der geringsten sozialen Fürsorge teilhaftig ist. Und was die Umgestaltung zum Empire „ohne Gewaltsamkeiten“ betrifft, so ist offenbar damit der grausame Vrienterror gemeint, der Millionen von Indern seit Jahren unter einer brutale Anrechtschaft zwingt, oder vielleicht die blutige Unterdrückung der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina. Tausende und aber Tausende sind der blutigen Tyrannei der Briten zum Opfer gefallen. In Ungedeure wächst die Blutsucht der britischen Plutokraten, die strapazieren und aus nächster Profigier auch jetzt wieder den Krieg gegen Deutschland entfesselt und zahlreiche Hilfswörter für ihre Machtpolitik hingepflegt haben. Das ist alles „im Zeichen der Freiheit“ des britischen Volkes und „ohne Revolution oder Gewaltsamkeiten“ durchgeführt worden. Wahrscheinlich diese widerliche Heuchelei der Briten, die aus den salbungsvollen Worten Lord Cecil's spricht, kann kaum noch überboten werden.

feindliche Handelschiffe und einen Tanker mit zusammen 29 000 B.M.

Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Rüstungswerke in Süd- und Südostengland.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzuschießen versuchten, kam es mehrfach zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Raster Bristol-Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit bei Tobruk. Leichte deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen wiederholt die Hafenanlagen und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie gehörten aus einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuss mit Bordwaffen mehrere Flugzeuge am Boden. Ein deutsches Jagdflugzeug und drei Kampfflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampfsteigerverband am 13. Juni militärische Anlagen und ein Industriewerk auf der Insel Cypern erfolgreich an. Deutsche Kampfflugzeuge stellten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und erzielten einen Bombenvolltreffer auf einen schweren Kreuzer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

D.N.B. Berlin, 14. Juni. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themsemündung und an der britischen Süd- und Ostküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland.

In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien beschoßen erfolgreich britische Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schoss zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Budben, Leutnant Möller, Unteroffizier Schlichting und Unteroffizier Kühne, zeichnete sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben besonders aus.

Die Vernichtung von 50 Zerstörer-einheiten bisher zugegeben.

Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Jervis“ durch einen Minentreffer veresent worden ist. Die Besatzung erlitt Verluste an Toten und Verwundenen. Mit einer Befestigung dieser Vernichtung hat die britische Admiralität seit Beginn des Jahres den Untergang von 12 Zerstörern und seit Beginn des Krieges die Vernichtung von 50 Einheiten der britischen Zerstörerflotte zugegeben.

Diese von amtlicher britischer Seite bestätigten Verluste umfassen nur einen Teil der tatsächlich eingetretenen Vernichtungen. Allein im Laufe dieses Jahres wurden außer diesen bestätigten Verlusten von deutschen See- und Luftstreitkräften noch sechs weitere britische Zerstörer vernichtet, deren Untergang mit Sicherheit festgestellt werden konnte.

Der Zerstörer „Jervis“, der nach Kollision auf eine Mine untergegangen ist, gehört zu der neuesten britischen Zerstörerklasse und ist erst 1939 in Dienst gestellt worden. Er hatte eine Wasserverdrängung von 1690 Tonnen und entwickelte die hohe Geschwindigkeit von 36 Seemeilen. Das sind rund 67 Kilometer pro Stunde. Die Besatzung betrug 193 Mann.

Der Postdampfer, der den Dienst über den St. George-Kanal nach Irland versah, wurde, wie weiter meldet, von deutschen Sturzkampfflugzeugen versenkt.

Ein Ritterkreuzträger wurde geehrt. Oberbürgermeister Börner, Plauen, überreichte dem Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Boblarth im Namen der Stadt mit den herzlichsten Glückwünschen für seinen heldischen Einsatz die Stadt-Plakette in Bronze. Kapitänleutnant Boblarth trat sich hierauf in das Goldene Buch der Stadt Plauen ein. Der Kreisleiter beauftragte den erfolgreichen U-Boot-Kommandanten im Namen der Partei.

# Unverhüllte Herrschaftsgelüste der Roosevelt-Plutokratie

Wildes Geschrei um die „Verteidigung der Westhemisphäre“.

In eingehenden Betrachtungen beschäftigt sich die japanische Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“ mit der Politik der U.S.A. gegenüber Südamerika, die, wie das Blatt feststellt, auch für Japan von weitestgehender Auswirkung sei. Es sei zumindest recht auffällig, mit welchem Geschrei und ungeheurer Propaganda die U.S.A. seit Ausbruch des Krieges in Europa die Frage der „Verteidigung der westlichen Hemisphäre“ aufwerfen. Zweifellos sei damit die Absicht verbunden, gewisse Staaten zu beeindrucken. Darüber hinaus gehe aus dieser Politik eine gewisse Beunruhigung und Unzufriedenheit der U.S.A. über die wirkliche Entwicklung hervor. Diese Beunruhigung rühre her aus der Haltung Südamerikas, das trotz aller Bemühungen der U.S.A. eine Annäherung an Europa anstrebe. Dazu sei zu sagen, daß die Kultur Südamerikas nicht mit den U.S.A. zu tun habe.

Die traditionelle Politik der U.S.A. sei, Südamerika völlig unter seine Herrschaft zu bringen. Diese Absicht ziehe sich durch die Geschichte der U.S.A. wie ein roter Faden. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den U.S.A. und Südamerika könnten keinesfalls als befriedigend angesehen werden. Die letzten zehn Jahre zeigten ein zunehmendes Absinken des U.S.A.-Handels. Während die Märkte Nord- und Südamerikas nicht in der Lage seien, sich gegenseitig zu ergänzen oder auszugleichen, seien die Voraussetzungen im Handel zwischen Europa und Südamerika äußerst günstig, da hier Angebot und Nachfrage in natürlicher Weise vorhanden sind.

Alle Bemühungen der U.S.A., Südamerika durch große Anleihen und andere Maßnahmen zu gewinnen, seien mehr oder weniger gescheitert. Roosevelt sei nunmehr zur alten Politik zurückgekehrt. Anstehend vertritt er die Auffassung, daß in der gegenwärtigen Weltlage politische Maßnahmen von wirtschaftlicher Natur als wirtschaftliche, um Südamerika zu gewinnen. Deshalb das Geschrei über eine „gemeinsame Verteidigung der westlichen Hemisphäre“. Die Reaktion Südamerikas zeige jedoch, daß zahlreiche Staaten keinesfalls zu einer derart weitgehenden Zusammenarbeit mit den U.S.A. geneigt seien.

Jüdische Emigrantenclique organisiert die Weltmeinung zur „Bernichtung Adolf Hitlers“.

Die Associated Press aus Washington meldet, sei dort durch Vertreter von 16 Ländern, zum Teil ehemalige Staatsmänner, der besetzten europäischen Staaten, eine „Organisation zur Mobilisierung der Weltmeinung gegen die Achsenmächte“ gebildet worden.

Die Organisation werde, so wird weiter gemeldet, nach dem Grundgesetz arbeiten, daß vor einem Friedensschluß die Vernichtung Adolf Hitlers erfolgen müsse. Einem anderen Frieden würde die Organisation nicht anerkennen.

Unter den Gründern befanden sich nach Associated Press die Kornregier Roth und Hambro, der Franzose Pierre Cot sowie der frühere „Oesterreicher“ Julius Deutsch, u. a.

Es erörtrigt sich, auf diese Organisation und ihre „Ziele“ einzugehen. Ihre Gründer geben ihr ein deutsches Gesicht. Die jüdische Emigrantenclique in New York gibt sich hier wieder einmal ein Stelldichein.

Gegen die Kriegsheher in den U.S.A.

Der „New York Times“ zufolge unterzeichneten 1000 protestantische Geistliche in sämtlichen Staaten der U.S.A. eine Erklärung, daß sie „gegen die angebotene kriegerische Haltung der Vereinigten Staaten“ unbedingte Opposition. Sie würden sich weigern, den Krieg von den Kanzeln zu rechtfertigen.

## Born Feinde besonders ausgezeichnet

Weisenskommandant zum Offizier befördert.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat den Steuermandant Paul Meyer wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Leutnant zur See befördert.

Meyer befand sich als Unteroffizier an Bord eines deutschen Hilfskreuzers und erhielt den Auftrag, eine wertvolle Prise in die Heimat zu bringen. Er hat das aufgedruckte Schiff als Weisenskommandant mehr als 10 000 Seemeilen sicher geführt. Er hat hierbei nicht nur navigatorisch und seemannschaftlich ausgezeichnetes Können bewiesen, sondern auch durch tapferes und geschicktes Verhalten dem Feind gegenüber die erfolgreiche Ausführung seines Befehls ermöglicht. Mit einer Preisbefähigung von nur wenigen Mann hat der 23jährige Unteroffizier die Befragung des ausgebrachten Schiffes auf wochenlangem Seefahrt durch vom Feind patrouillierte Gewässer in See gehalten.

Das Ritterkreuz für Oberleutnant Knabe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Knabe, Kommandeur eines Kraftfahrzeugbataillons.

Oberleutnant Knabe hat sich im Westfeldzug durch persönliche Tapferkeit und umsichtiges Führertum seines Bataillons besonders hervorgetan.



Stabsführer Rödel

Bevollmächtigter des Reichsjugendführers Reichsjugendführer Krumm ist, wie A.S.A. meldet, wieder zur Wehrmacht eingerückt und hat zu seinem bevollmächtigten Vertreter den Stabsführer Helmuth Rödel ernannt.

## Größte Entschlossenheit Japans

Admiral Suetfugu: Treue und Ehre bestimmen Japans Haltung.

In einer Sitzung des Zentralrates der Bewegung zur Unterstützung der Politik des Tennos sprach der Vorsitzende des Zentralrates, Admiral Suetfugu, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Fürst Kono über innen- und außenpolitische Probleme Japans.

Innenpolitisch gesehen, bestünde, so führte Admiral Suetfugu aus, die vorrangigste Aufgabe darin, auf allen Gebieten des täglichen Lebens des gesamten Volkes die Neuordnung und die höchste nationale Verteidigung zu verwirklichen. Außenpolitisch forderten die Chinafrage, das Südpazifikproblem und die Haltung der U.S.A. gegenüber dem Krieg in Europa von Japan wichtige Entscheidungen.

Die Admiral Suetfugu weiter feststellte, sei der Dreimächtepakt von Nationen mit gleichen Ideen und Zielen geschlossen worden, ausgehend auf dem Wunsch einer Neuordnung. Der Pakt dürfe keinen Spielraum für Eroberungen über Vorteile oder Nutzen. Sollten daher die U.S.A. in dem Krieg eintreten, so würde dies gemäß japanischer Tradition, Treue und Ehre gleichzeitig den Eintritt des japanischen Empires in den Krieg bedeuten.

## „Weil sie den Kniff im Weltkrieg lernten“

Im Leitartikel fragt die „Chicago Tribune“, ob die britische Regierung bereits vor dem Kriegsausbruch gewußt habe, daß es ihr gelingen würde, die U.S.A. früher oder später in den Krieg zu ziehen. Das Blatt kommt zu dem Resultat, die Engländer hätten anscheinend geahnt, daß es möglich sei, die U.S.A. zum Krieg einzuziehen. Zur Beweisführung führt die „Chicago Tribune“ die Londoner Wochenzeitschrift „Economist“ vom 18. Februar 1939 an, in der diese prophezeit, daß im Falle eines Krieges die U.S.A. das Neutralitätsgesetz und das Johnson-Gesetz aufheben oder ändern würden, und daß die Vereinigten Staaten nicht in den ersten Kriegsjahren, wohl aber später Hilfe geben würden. Ferner sagte „Economist“ voraus, daß die U.S.A. in den Krieg eintreten würden, falls dieser lange dauern sollte, und daß die Neutralitätsperiode vor dem aktuellen Eintritt kürzer sein würde als im Weltkrieg. Der Kommentator schlußfolgert, daß die Engländer anscheinend zuversichtlich hofften, die U.S.A. diesmal schneller in den Krieg ziehen zu können, weil sie den „Kniff“ im Weltkrieg gelernt hätten.

## Sekelime verderben das Gesicht

In einem Vortrag vor dem Verband der amerikanischen Filmtheaterbesitzer führte der Referent für Filmfragen im Handelsamt aus, daß sich für Hollywood hinsichtlich der Erhaltung des bisherigen Produktionsstandards seit Kriegsausbruch besonders durch die Einnahmeverluste im Auslandsgeschäft eine ungedeckte Schwere der Lage ergeben habe.

Während in Normalzeiten 40 Prozent der Bruttoeinnahmen aus dem Ausland stammten, so wurde berichtet, stand der diesbezügliche Anteil im letzten Jahre auf etwa 15 Prozent. Durch die Kriegereignisse seien die U.S.A.-Filme aus 2500 Filmtheatern ausgeschlossen worden, eine Zahl, die die in den Vereinigten Staaten bestehenden Theater noch übersteigt.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat durch Erlaß ein Schnellboot-Kriegsabzeichen eingeführt. Mit fernmännlicher Kühnheit und rüchlosstem Einsatzwillen, so sagt der Erlaß, haben unsere Schnellboote viele erfolgreiche Vorstöße gegen den Feind unternommen und in schneidigen Angriffsfahrten manches britische Kriegsschiff und Handelschiff auf dem Meeresgrund geschickt. In Anerkennung dieser Taten wird die Einführung des Schnellboot-Kriegsabzeichens angeordnet. Das Abzeichen kann den Schnellbootbesatzungen — einschließlich der gefallenen oder verstorbenen Soldaten und sonstigen berechtigten Anwärter — verliehen werden. Die Verleihung erfolgt durch den Führer der Torpedoboote. Das Abzeichen wird zur Uniform wie das U-Boot-Kriegsabzeichen 1939 getragen. Das Abzeichen verbleibt nach Ableben des Besetzten als Erinnerungsschild den Hinterbliebenen, denen es auch ausgetauscht wird, falls ihr Angehöriger zur Zeit der Verleihung bereits gefallen oder verstorben ist.

## Ein Schnellboot-Kriegsabzeichen

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat durch Erlaß ein Schnellboot-Kriegsabzeichen eingeführt. Mit fernmännlicher Kühnheit und rüchlosstem Einsatzwillen, so sagt der Erlaß, haben unsere Schnellboote viele erfolgreiche Vorstöße gegen den Feind unternommen und in schneidigen Angriffsfahrten manches britische Kriegsschiff und Handelschiff auf dem Meeresgrund geschickt. In Anerkennung dieser Taten wird die Einführung des Schnellboot-Kriegsabzeichens angeordnet. Das Abzeichen kann den Schnellbootbesatzungen — einschließlich der gefallenen oder verstorbenen Soldaten und sonstigen berechtigten Anwärter — verliehen werden. Die Verleihung erfolgt durch den Führer der Torpedoboote. Das Abzeichen wird zur Uniform wie das U-Boot-Kriegsabzeichen 1939 getragen. Das Abzeichen verbleibt nach Ableben des Besetzten als Erinnerungsschild den Hinterbliebenen, denen es auch ausgetauscht wird, falls ihr Angehöriger zur Zeit der Verleihung bereits gefallen oder verstorben ist.

## „Skaven Israels“

Französische Stimmen zum Britenüberfall auf Syrien. „Die Engländer haben die Skaven Israels“ schreibt, wie aus Paris berichtet wird, Charles Maurras in der „Action Francaise“ zu den syrischen Ereignissen. Frankreich sei heute von diesem schweren Gewicht bedrückt, das auf England allein zurückzufallen sei. Diese Last werde immer drückender und schädlicher werden, denn die Araber würden sich schließlich bewußt werden, daß, von der Gaule angefangen, alle französischen Herrscher von den Juden angehalten werden und daß die Engländer Skaven Israels sind. Ein englischer Sieg würde die Unterdrückung Palästinas unter das Judentum vollenden; der Widerstand Frankreichs gegen England werde dagegen ein Sieg über das Judentum sein.

Britanniens uneheliches Spiel von den Syrern durchschaubar. Associated Press meldet aus Damaskus, daß einflussreiche Teile der syrischen Presse das britische Eindringen scharfsten ablehnten und vor allem die Glaubwürdigkeit der englischen „Freiheits“-Versprechungen für das syrische Volk bezweifelten.

## Ortliches und Sächsisches

**Altenberg.** Im gestrigen Schulungsabend der A. S. D. V.-Ortsgruppe in der Oberkirche stellte P. Kochliker in einem fehrstenden Vortrag die vom Heimatwerk Sachsen angeführte Sprechergliederung in das Blickfeld der Amtseleiter und Warte. Die Sprache als Ausdruck innerer Haltung" blieb sein Thema. Er erläuterte einleitend den Begriff der Mundart, die in einem gewissen Heimatraum bodenverwurzelt ist, die aber auch etwas Trennendes besitzt, da sie nicht von allen Deutschen verstanden wird. Dagegen ist die deutsche Hochsprache, die übrigens auf sächsischem Boden entstanden ist, das einigende Band um alle deutschen Stämme; durch sie werden wir eigentlich erst ein Volk. Im Alltag wird diese Hochsprache von der Umgangssprache abgelöst, die aber in der Gefahr schwebt, immer tiefer herabzusinken, und zur Gassen-, schließlich zur Hofsprache zu werden. Das Heimatwerk Sachsen hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Kampf gegen die lässige und minderwertige Gassensprache zu führen, denn nur so oft entspringt sie mangelnder Selbstbildnis und schlechter Charakterhaltung. An mehreren Schallplattenbeispielen konnten sich die Zuhörer selbst ein Urteil bilden, bis zu welchem erschreckenden Grade deutsche Menschen es über sich bringen, ihre Muttersprache, ein heiliges Gut unseres Volkes, zu verachten, so daß sie schließlich nur noch aus Wortneumen besteht und zu einem unverständlichen Sprachbrei wird. Menschen, die sich so geben lassen, wirken abstoßend, und gerade unserem sächsischen Volkstum haben solche schlechte Sprecher unendlich viel geschadet und dazu beigetragen, daß im Reiche ein Spott- und Zerrbild vom fleißigen, intelligenten Sachsen entstand, das in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht. An der Formung des deutschen Menschen von heute, wie ihn die Idee des Führers braucht, wird überall gearbeitet. Diese Erziehung macht auch vor der deutschen Umgangssprache nicht halt. Es soll klar, zuchtvoll, solbatisch, aber dabei doch bescheiden sein. Durch den Kampf des Führers wird die deutsche Sprache vor ersten der Welt werden. Jeder einzelne muß sich deshalb verantwortlich dafür fühlen, daß sie höchster Ausdruck deutschen Wefens und deutscher Haltung ist. Anschließend boten P. Kochliker und P. Bergelt durch Vortrag einiger Balladen von Goethe, Schiller, Herder und Fontane Beispiele meisterrichter deutscher Hochsprache. Ortsgruppenleiter P. G. Cramer sprach den Vortragenden den Dank aus und schloß den Schulungsabend mit dem Gruß an den Führer.

— **Knappen-Abend der Zwittlerstocks-A. S. D. V.** Von den vielen schönen alten Bergmannswesen, die in Thüring, Sächsischen Bergengen" gesammelt sind, ist wohl kaum eines treffender als das Lied: „Bergmannsbrot hat frohen Mut". Es war der rechte Leitfaden des Kameradschaftsabendes der Zwittlerstocks A. S. D. V. am Sonntag. Viele Knappen und ihre Angehörigen waren dem Ruf des Betriebsführers gefolgt und füllten den mit schönen alten Bildern des Zwittlerstocks-Bergbaues ausgeschmückten Hofsaal, wobei die Schaulust genau so vertreten war, wie der geschickte ergebnisreiche Bergmann. Schon dieser äußere Rahmen einer fehrlichen Berufsfeier ließ erkennen, daß echter Bergmannsgeist zu diesem Abend rief. Die Bergkapelle in ihrer schmucken Uniform und unter der Stadtführung von Herrn Lange leitete mit dem Marsch „Der Steiger kommt" den Abend ein. Nach der Meldung des Betriebsobmannes Schelle an den Betriebsführer Dr. Ing. Eisen- traub sprach dieser über den Sinn einer solchen Stunde der Kameradschaft. Hier redete ein echter Bergmann zu seiner Erfolgsfeier. Er brachte zum Ausdruck, daß wir auch in der heutigen Kriegszeit allen Grund haben zu einem solchen fehrlichen Beisammensein, und zwar um so mehr, als der Bergmann als einer der getreuesten des Führers im Schoße unserer Heimat unermüdlich Krafte gewinnend, die Deutschland stark und unbeflegbar machen. Sein Gruß galt all den vielen unserer tapferen Gefolgshaftigen, die heute an der Front ihren Mann stellen. Sein Dank galt aber auch denen in der Heimat, die helfen, gute Dassen für den Sieg zu schmieden. Waren die letzten Kameradschaftsabende von A. S. D. V. Knappen, so traten diesmal nur die eigenen Gefolgshaftigenmitglieder auf den Plan. Es war daher eine besondere Überraschung, daß ein Doppelaquartett der Vergleute mit dem Blick auf aus Knackers Bergmannsgruß und dem Liebe „Sonntag ist" unter Leitung von P. G. Helbig zum ersten Male auf die Bühne trat. Es ist erfreulich, daß die Knappen sich damit zurückfinden zu einer alten Tradition: der Pflege des Bergmannsliedes; denn die Knappen sind immer jangerfreudig gewesen. In einem von Max Kaiser hervorstechend gespielten und von Lehrer Helbig am Klavier begleiteten Klavierkonzert aus dem Grand Duo Concertant von Weber fanden die musikalischen Vorträge ihre Fortsetzung. Verdienter Beifall erzwang den 2. Satz. Daß nun die Altenberger Rutkappeln mit ihrem Heimatgruß und ihren schönen Liedern sofort die Verbindung mit ihren Zuhörern hatten, war selbstverständlich. Es muß auch für unseren Heimatfänger Max Rade und seiner wackeren Schaar eine besonders große Freude sein, jenen Kreise seine Lieder vorzutragen, denn er selbst entsannnt: seinem Bergmannslied! Ihre Spitzleistung zeigte die „Rutkappeln" wohl im Gegenstand von Waldbau-Wirkert. In dem Lied „In der Hammerschmied ist Langmusik" gefiel vor allem der Ausdruck der verschiedenen Instrumente, besonders Willi Rade als Vogelhäuer. Sauber spielten Kaiser und Bisske im Akkordeon-Duett ihre Weifen „Auf der Alm", „Vorjagen" und unsern „Vogelbeerbaum". Mit dem Schmeberger Bergmannsmarsch der Kapelle begann der zweite Teil der Darbietungen. Hier kamen der bergmännische Nachwuchs, die 15 Vergleutlinge, zu ihrem Recht. Mit Gesang und heiterer Musik zeigten sie, daß fehrlicher Geist in ihren jungen Herzen lebt und daß sie gern einmal den Knappen beweisen wollten, bereist rechte Vergleute zu werden, denn sie erfüllen, was eine alle Chronik über das Bergmannslied schreibt: „Das Maul muß aufgehen, der Hals muß getreckt und ja wohl aus allen Kräfte gestungen sein!". Das Doppelaquartett und die Altenberger Rutkappeln traten erneut ebenso formvollkommen wie überzeugend im Inhalt mit ihren Gesängen vor ihren anhänglichen und begehrten Knappenkreise. Das Gefolgshaftigenmitglied Emil Rädiger, bald fehrjahrig, trug das alte Gedicht vom Altenberger Pingenberg vor, dessen Verfasser unbekannt ist und das sich über Generationen hinweg erhielt. Daß Willi Rade mit seinem Bruder Max gute Heimatfänger sind, wissen alle deutschen Daut, aber daß er auch das Klaphorn trefflich bedient, bewies er mit der Polka „Stüberglücken" und mit dem Galopp „Zirkus Reiz". Ebenso vortrefflich war er den ganzen Abend über der verbindende Anführer. In zwei Schlusmärschen zeigte die Kapelle noch einmal, daß es ihr auch unter schwierigen Besetzungsvorfällen möglich ist, fehrwürdige Marschmusik zu bieten. Das bewies auch der gefepte Beifall. Den Abschluß bildeten 24 Lichtbilder „Des Bergmanns... Lebenslauf" von Eduard Heuchler, zu denen der Laborlehrer Gottfried Knappold schilderte und natürliche Worte sprach. An manchen Knappen muß bei diesen Bildern sein eigenes Leben vorübergegangen sein. Sie waren Ausdruck einer jinstigen Stunde bergmännischer

### Zugelbeschränkungen der Müllabfuhr aufgehoben

Ab morgen Mittwoch werden die Zugelbeschränkungen des Fahrplans der Müllabfuhr, die seit 22. Mai in Kraft sind, wieder aufgehoben. Die Züge verkehren wieder nach dem vollständigen Sommerfahrplan vom 5. Mai, der außer den Arbeitstagen sechs Zugpaare vorsieht.

# Dr. Ley über die Grundzüge der Altersversorgung

In der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" stellt Dr. Ley eine Reihe von grundsätzlichen Betrachtungen zur künftigen Altersversorgung des deutschen Volkes an, mit deren Ausarbeitung ihn der Führer im Februar vorigen Jahres beauftragt hat. In diesem Aufsatz des Reichsorganisationsleiters heißt es:  
Die kommende, alle Schaffenden umfassende Alters- und Beschädigtenversorgung ist eine politische Aufgabe, dazu bestimmt, die Bedrohung des sozialen Friedens durch die Unsicherheit der Existenz breiter Schichten des Volkes für immer zu bannen. Sie erfährt grundsätzliche alle Volksgenossen. Sie kann im nationalsozialistischen Staate nichts anderes sein als der organisierte Ausdruck der aus der Volksgemeinschaft erwachsenden Kameradschaft. Jeder hat das Recht, auf die Leistungen der Kameradschaft zurückzugreifen; er kann aber nicht verlangen, daß diese Leistungen in allen Fällen der Summe seiner eigenen „Beiträge" entsprechen. Demzufolge ist für die „Beitragspflicht" grundsätzliche das Leistungsvermögen des einzelnen und nicht die zu erwartende Versorgungsleistung ausschlaggebend. Die Versorgung der alten und beschädigten Volksgenossen ist eine Sozietätsaufgabe des Reiches, der Versorgungsaufwand ein Posten des allgemeinen Reichshaushalts, der wie alle anderen Staatsausgaben aus dem allgemeinen Steueraufkommen zu bestreiten ist, zu dem jeder nach seinem Leistungsvermögen beiträgt.

### Personliche Vorsorge erstrebenswert

Die Kameradschaft aller Schaffenden hat dafür zu sorgen, daß die Last der Not nirgends größer wird, als dem einzelnen zu tragen zugemutet werden kann. Jeder Volksgenosse, der seine Pflicht tut, hat in gleicher Weise Anspruch auf eine soziale Sicherung. Diese kann aber nicht so bemessen sein, daß sie die persönliche Verantwortung für das eigene Schicksal und den Willen zur Leistungssteigerung überflüssig macht. Die aus der Versorgung fließenden Leistungen dürfen stets nur so bemessen sein, daß sie eine persönliche Vorsorge nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar in gesteigertem Grade erstrebenswert erscheinen lassen.

### Versorgung nach dem Leistungsprinzip

Die Versorgung wird hoch genug sein, um jeden Volksgenossen, gleichgültig, welchem Schicksal er unterworfen war, vor einem ungerechten Abbruch seines erarbeiteten Lebensniveaus zu schützen; sie bezieht darüber hinaus dem Volksgenossen mit der Sicherung einer sozialen Mindestexistenzhaltung die starke Linie, von der aus er durch persönliche Tätigkeit, persönliche Leistung und persönliche Sparfamkeit seinen Lebenszustand auf den gewünschten Stand zu bringen und die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Bewegungsfreiheit zu erringen vermag, die das Leben erst eigentlich lebenswert macht. Die Versorgung wird unter keinen Umständen ein arbeits- und müheloses Einkommen begründen; sie richtet sich vielmehr, indem sie an die erarbeitete Lebenshaltung anschließt, nach dem Leistungsprinzip. Dabei ist klar, daß die soziale Sicherung in jedem Falle ein gewisses Minimum erreichen muß, auf der anderen Seite aber nach oben den Rahmen der für die Masse der Volksgenossen typischen Lebenshaltung nicht überschreitet, da die Sicherung von darüber hinausgehenden Lebensansprüchen keine elementare sozialpolitische Aufgabe mehr ist.

Es gilt für das Leistungsprinzip als oberster Grundsatz, daß Arbeit vor Versorgung geht. Erste Pflicht der Gemeinschaft ist, jedem Volksgenossen den seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz zu verschaffen oder später ausgedrückt: jeden an den Arbeitsplatz zu stellen, den er nach seinen Fähigkeiten gerade noch ausfüllen kann. Ein verfeinerter Arbeitseinsatz ist aber das unerlässliche Gegenstück einer voll-

gemeinschaftlichen Versorgung, die keine Rentenpsychose schaffen will, sondern im Wege einer umfassenden sozialen Sicherung der höchstmöglichen Leistungsentfaltung dient. Der Versorgungsanspruch leitet sich nicht, wie bisher, aus der Erfüllung irgendwelcher formalen Bedingungen (wie Zahl der geleisteten Beiträge usw.) her, sondern ist mit der Arbeit als Grundvoraussetzung in Verbindung gebracht; Versorgt wird, wer infolge Alters (Überschreiten der Altersgrenze) oder Beschädigung seinen Unterhalt nicht mehr oder nicht mehr voll durch Arbeit erwerben kann.

Die Alten werden vor die völlig freie Wahl gestellt, sich entweder zur Ruhe zu setzen und die volle Versorgung in Anspruch zu nehmen oder weiter beruflich tätig zu sein, in welchem Falle die hierfür vorgesehene Versorgungsleistung eine Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft und zugleich einen Ausgleich für eine unter Umständen eintretende, biologisch bedingte Verdienstminderung darstellt, die den Weiterarbeitenden besser stellt, als wenn auf weitere Berufstätigkeit verzichtet wird.

### Die Beschädigtenversorgung

ist in erster Linie ein Problem des Arbeitseinsatzes. Den Beschädigten müssen bevorzugt solche Arbeitsplätze zugewiesen werden, an denen sie trotz ihrer Schäden Nützlichkeiten leisten können. Kraft ausgedrückt darf eine Beschädigung oder vorzeitige Arbeitsunfähigkeit nicht zu einem Glücksfall insofern werden, als auf diese Weise ein müheloses Einkommen erworben werden kann. Wenn ein geeigneter Arbeitsplatz nicht nachgewiesen oder eine Berufsausübung nach der Art seiner Beschädigung nicht zugemutet werden kann, erhält selbstverständlich die volle Beschädigtenversorgung, die im Grundlag der vollen Altersversorgung gleich ist. Bei geminderter Arbeitseinsatzfähigkeit wird die Verdienstminderung des Beschädigten durch die Versorgung ausgeglichen.

Eine grundlegende Besonderheit des Versorgungswertes stellt

### der Ehrenlohn

dar, der völlig unabhängig von sonstigen Versorgungsleistungen usw. denen gewährt wird, die bei aktivem Einsatz ihrer Person im Dienste oder Beruf — nicht durch passives, wenn auch vielleicht tragisches Schicksal — zu Schaden gekommen sind. Es ist die Verantwortung einer Dankschuld der Gemeinschaft vor allem an die Kriegsbeschädigten, die Opfer der Arbeit und die Volksgenossen, die sonst im öffentlichen Interesse Beschädigungen erlitten haben.

### Die Familienversorgung

soll die Hinterbliebenen vor Not schützen, jedoch steht bei der Witwenversorgung der Arbeitseinsatz ebenfalls im Vordergrund. Die junge, kinderlose Witwe ist sichergestellt, wenn ihr ein ausreichender Arbeitsplatz vermittelt wird. Mütter kleiner Kinder, ältere oder arbeitsunfähige Witwen kommen dagegen ohne weiteres in den Genuss der Versorgung, die im übrigen ähnlich wie die Altersversorgung gestaltet ist.

Wie die Kriegsbeschädigten eine bevorzugte Behandlung erfahren, so gelten auch für die Kriegerwitwen vom allgemeinen abweichende Bestimmungen. Die Waisenversorgung wird unabhängig vom Versorgungsanspruch der Witwe gewährt. Besondere Berücksichtigung in einem nationalsozialistischen Versorgungswert müssen auch die kinderreichen Mütter finden; die hierfür vorgezeichnete Leistung schließt sich an die vordem durch Steuerermäßigung, Kinderbeihilfen und Waisenversorgung gewährte Unterstützung der Gemeinschaft an.

Kameradschaft. Wenn dann noch Gelegenheit war, eine Zeit das Tanzbein zu schwingen, so fand darin die Lebensfreude des Bergmanns ihren Ausdruck, denn „Bergmannsbrot hat frohen Mut". So war dieser Kameradschaftsabend in jeder Hinsicht gut gelungen und zeigte von gutem Geist in der Betriebsgemeinschaft unseres Bergwerks. Glück auf!

— **Der Wälzfilm „Wunschkonzert"**, ein echter, zeitnaher Volksfilm, hatte bei seiner Vorführung in den Rathschler-Vielspielen einen überaus großen Erfolg. Die Spielbauer ist deshalb bis heute verlängert worden.

— **Aufgeboten:** Gärtner Karl Walter Eisenstein, Altenberg, Bachstr. 13, mit Irma Camilla geschiedene Heise, geb. Clayntzer, Altenberg, Reußstadtstr. 1.

**Glasshütte.** Orchesterverein im Dienste des Kriegshilfswerkes. Dieses edle Vorhaben gelang dem Orchesterverein anlässlich seines zweiten diesjährigen Konzertes infolge des mäßigen Besuches nicht ganz, umso mehr aber die abermalige Bemühung über die feste Ensembleschicht und außerordentliche Leistungsfähigkeit seines Dirigenten. Zum Vortrag gelangten heitere Kompositionen von Nicolai, Jeller, Strauß, Kolo und Suppe, die durch ihren Melodienreichtum den Eindruck auf die Zuhörerhaft nicht verfehlten, insbesondere die Duette „Dichter und Bauer" und der Konzertwalzer „Wunder der Berge" von Strauß, die beide auch im Hinblick auf Charakteristik des Vortrages hervorragten. Dank der Mitwirkung einiger Gäste vom Bläserchor der Kirchengemeinde und vom Wälzfilmklub, die schon zum unentbehrlichen Bestandteil des Orchesterorchesters gehören, war auch eine gute Aufführung des Potpourris nach Motiven der Operette „Der Vogelhändler" von Anfang bis Ende gewährleistet. Vergessen wir diesmal nicht, die schenbar nebensächliche Verzierung der Bläser zu würdigen, der mit Zurückhaltung, aber auch mit Virtuosität dieser Aufgabe nachkam, unterteilt bzw. abgelöst, je nach Klangwirkung, von den Klarinetten. Und nicht nur beim Vortrag des Germanenmarsches, der infolge seiner Schmissigkeit großen Beifall auslöste, sondern während der ganzen Konzertsdauer merkte man, daß auch das Schlagzeug in den richtigen Händen lag. Mit dieser Veranstaltung verdrängte das Orchester seinen alten Ruf guter Pflege volkstümlicher Musik, und der Vereinsvorsitzende bewies erneut seine Fähigkeit zur Stadtführung.

**Wärenstein.** Am Sonntag wurde die Wiedereröffnung des Kleinkaliber-Schießlandes der Kriegerkameradschaft Wärenstein unter Teilnahme zahlreicher Kameraden aus den Nachbarorten vorgenommen. Nach dem Umbau, der im Wesentlichen in der Senkung der Schießhalle, einer Verfestigung der Scheibenstände und dem Einbau eines automatisch anzeigenden Scheibenstandes bestand, kann nunmehr diese Anlage mit drei Schieß- und Scheibenständen als eine der modernsten im Kreis bezeichnet werden. Kameradschaftsführer Reinhard Eberth gab in seinen Begrüßungsworten einen kurzen Überblick über die Umbauarbeiten und dankte besonders folgenden Kameraden, die sich darum besonders verdient gemacht haben: Würgermeister L. A. Otto Mende, Reutmeister August Hoffmann, Fähr. Angelt Paul Eberth, Schießwart Karl Fiedler und Tischlermeister Rich. Raumann, der die Junausgestaltung der Schießhalle in heimlicher Form

schuf. Die Begrüßungsworte des Kameradschaftsführers galten dem Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Wälz Schmidt, Kreisriegeführer Kam. Beilmann, Fehrlitz mit seinem Betrat, Ehrenführer v. Lütlichau, Ehrenführer Otto Mende und dem Vertreter der Nachbarkameradschaften. Er schloß mit dem Appell an die Kameraden, den Schießstand recht reger zu benützen und Aug- und Hand fürs Vaterland zu legen. Anschließend sprach der Kreisriegeführer Kam. Beilmann. Er gedachte der Größe unserer Zeit, der unvergleichlichen Heldentaten unserer Wehrmacht und der Verpfichtung der Heimatfront, alles daran zu setzen, damit sich ein zweites 1918 niemals wiederholen kann. Mit dem Gruß an den Führer und die Wehrmacht schloß er seine eindrucksvollen Ausführungen. Zahlreiche Kameraden wurden hierauf mit dem Kopfhäuser-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Diese Auszeichnung I. Klasse erhielten u. a. die Kameraden Reinhard Eberth-Wärenstein, Otto Mende-Wärenstein, v. Lütlichau-Wärenstein, Reichel-Glasshütte, Zimmermann-Johnsbach, Windhage-Geffing, II. Klasse die Kameraden Richard Eberth, Aug. Hoffmann und Willi Schmidt, Wärenstein. Anschließend richtete Kamerad v. Lütlichau als früherer Bezirksführer fehrliche Begrüßungsworte an die Kameraden. Das anschließende Schießen fand eine rege Beteiligung; die besten Ergebnisse erzielten die Kameraden Robert Gähler-Lauenstein, Erich Fiedler-Wärenstein, Paul Eberth-Wärenstein, Richard Reichel-Glasshütte, Reinhard Eberth-Wärenstein, Richard Raumann-Wärenstein und Wilhelm Seiffert-Wärenstein. Ein kameradschaftliches Beisammensein beschloß den Tag, der zugleich eine Wiederkehrsfest der Kriegerkameradschaften des früheren Bezirks Oberes Müglitztal war.

— **Unfall.** Auf der abschüssigen, kurvenreichen Straße von Wären nach dem Müglitztal verlor am Freitag vormittag der im Kinderheim Dittersdorf untergebrachte Schüler Günter Uhlmann die Gewalt über sein Fahrrad und stürzte auf die regennasse Straße. Ein Bauer aus Vertenau fand ihn benutzlos auf und erstattete Meldung. Dem Verunglückten, der eine schwere Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen erlitten hatte, wurde die erste Hilfe durch Sanitäter vom Deutschen Roten Kreuz und ärztliche Hilfe durch Dr. Hausmann erteilt, worauf die Überführung ins Krankenhaus Heidenau erfolgte. Der Unfall macht erneut zum vorfichtigen Fahren auf regennassen Straßen.

**Treßden.** Tödlicher Unfall durch Gas. Hier wurden die im 80. Lebensjahr lebenden Eheleute Schlemmer in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Unfallsfall durch Gasvergiftung vor. Eine Hausbewohnerin hatte den aus der Wohnung dringenden Gasgeruch bemerkt, und in der Küche flachte sie heraus, daß beim Kochen von Kaffee offenbar der Gaslocher nicht richtig bedient oder nach Benutzung nicht wieder richtig geschlossen worden war.

**Chemnitz.** Sie lebte vom Diebstahl. Durch die Kummersamkeit zweier Verkäuferinnen wurde eine 63 Jahre alte Frau aus Chemnitz in einem Geschäft der inneren Stadt beim Stehlen eines Stüdes Kleiderstoffes ertappt. Sie wurde sofort der Kriminalpolizei übergeben. Durch die weiteren Erörterungen konnten der Diebin bisher 50 gleichartige Diebstähle nachgewiesen werden.

## Umtausch von Brot- in Zudermarken

Zu dem kürzlich angeforderten Umtausch von Brot- in Zudermarken werden nunmehr vom Reichsernährungsministerium die erforderlichen Durchführungsbestimmungen im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht. Alle Versorgungsberechtigten erhalten die Möglichkeit, Brotmarken (Reichsbrotmarken für alle Verbrauchergruppen, Brot-Zusatzmarken für Schwer- und Schwerstarbeiter, Zusatzmarken für Lang- und Nachtarbeiter) oder deren Einzelabschnitte sowie Einzelabschnitte der Reichsarten für Urlaubler und Reise- und Gaststättenmarken für Brot - im folgenden zusammenfassend als Brotmarken bezeichnet - in „Reichs-zuckermarken“ umzutauschen. Der Umtausch erfolgt bei den Ernährungsämtern (Kartensstellen). Die Reichsbrotmarken, die wie die Reise- und Gaststättenmarken in Briefmarkenform in Bogen zu je 80 Stück zusammengefasst sind, berechnen entsprechend ihrem Ausdruck zum Bezugs von 125 Gramm Zucker.

Der Umtausch erfolgt im Verhältnis 1:4, d. h. die ausgebenen Stellen werden für Brotmarken in einer Menge von 500 Gramm eine Reichszuckermarken zu 125 Gramm ausgeben. Mengen unter 500 Gramm Brot werden beim Umtausch nicht berücksichtigt.

Umgetauscht werden Brotmarken der 23., 24. und 25. Zustellungsperiode (5. Mai bis 27. Juli) in der Zeit bis zum 2. August 1941, Brotmarken der 26. und 27. Zustellungsperiode (28. Juli bis 21. September) werden in der Zeit bis zum 31. September 1941 eingetauscht. Dabei ist es unerheblich, ob die Brotmarken noch gelten oder bereits verfälscht sind. Bis zu dem genannten Zeitpunkt können auch die Reise- und Gaststättenmarken sowie die Einzelabschnitte der Reichsarten für Urlaubler in Reichszuckermarken umgetauscht werden. Die Entgegennahme von Einzelabschnitten aus früheren Zustellungsperioden und die Ueberlieferung der Einzelabschnitte ist untersagt. Die Reichszuckermarken verlieren entsprechend ihrem Ausdruck mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt von den Verteilern nicht mehr entgegengenommen werden. Der Beginn der Umtauschkartion in den einzelnen Bezirken wird örtlich von den Ernährungsämtern bekanntgegeben, sobald sie im Besitz der Reichszuckermarken sind.

Diejenigen Versorgungsberechtigten, die ihre Brotmarken nicht voll benötigen, aber auch keinen zusätzlichen Zucker wünschen, werden gebeten, wie bisher ihre überschüssigen Brotmarken der RZB zur Verfügung zu stellen, damit diese auch weiterhin den Versorgungsberechtigten helfen kann, die auf Grund besonders gelagerter Verhältnisse gern mehr Brot verzehren möchten, als sie auf ihre Karten erhalten.

## Zwei Jahrgänge auf die Berufe vorbereitet

In diesen Tagen beginnt bereits bei den beruflichen Stellen von Staat und Partei die entsprechende Vorbereitung der

Schulabgänger von Ostern 1942. Reichsjugendführung und DAF, gehen sogar so weit, daß auch schon die Jugendlichen mit an den Aufklärungsmaßnahmen beteiligt werden, die erst Ostern 1943 aus der Schule kommen. Jeder Junge und jedes Mädchen werden also, zusammen mit den Eltern bereits in den letzten zwei Schuljahren in der umfassendsten Form mit den theoretischen und praktischen Angaben über die Berufe, ihr Wesen, ihre Zukunftsaussichten und Verdienstmöglichkeiten vertraut gemacht. Die Sozialabteilungen der Gebiete und die Sozialstellen der Banne der HJ sind die eigentlichen Träger der Aktion. Sie sind auch bereit, Jugendliche wie Eltern in Spezialfragen des Einzelfalles zu beraten. Zusammen mit den Arbeitsämtern und mit den Fachämtern der DAF, sowie mit Vertretern der Wirtschaft wird versucht, in jedem Einzelfall die individuell beste Lösung der Berufswahl herbeizuführen. Neben der Berufsaufklärung läuft die Lehrstellenvermittlung durch die Arbeitsämter, die für Schulabgänger 1942 schon Ende 1941 weitgehend abgeschlossen ist. Der Berufsberater hilft sich außer auf den Wunsch der Eltern und die Eignung des Jugendlichen auch auf das Schulzeugnis und ein Gutachten des Einheitsführers der HJ. Im Kriegssommer 1940 hat sich auf Grund der Auffklärung die deutsche Jugend weit stärker den Mangelberufen mit durchweg guten Zukunftsaussichten in Landwirtschaft, Bergbau, Textilindustrie, chemischer Industrie usw. zugewandt, als nach der ersten Befragung zu erwarten war. Besonders sorgfältig wird in den neuen Gebieten beraten. Auch für den zweckvollen Einsatz der fremdbürtigen Jugend wird geforgt.

## Kriegsjahre neuerlicher Kinderermäßigung

Die „Deutsche Steuer-Zeitung“ veröffentlicht Ausführungen von Oberregierungsrat Dr. Dermann vom Reichsfinanzministerium über besondere Kriegsjahre, in denen die Kinderermäßigung bei der Steuer wieder ausbleibt oder in weiterer Höhe ist. Die Frage, ob bei minderjährigen Kindern die für die Kinderermäßigung erforderliche Haushaltszugehörigkeit auch dann zu bejahen ist, wenn diese Kinder als Soldatenverpflichtete oder Dienstverpflichtete außerhalb des Wohnortes der Eltern herangezogen werden, wird verneint. Tägliche wird Kinderermäßigung gegeben für solche minderjährigen Kinder, die der Wehrmacht angehören, auch dann, wenn sie sich zum Zeitpunkt der Einberufung nicht mehr im Haushalt des Vaters befanden. Mit dem Zeitpunkt der Einberufung minderjähriger Kinder zur Wehrmacht wird die Haushaltszugehörigkeit in jedem Falle neu begründet. Für volljährige Kinder wird unter den sonstigen Voraussetzungen Kinderermäßigung bis zum 25. Lebensjahr fortgewährt, wenn im Zeitpunkt der Einberufung zur Wehrmacht die Berufsausbildung noch nicht begonnen oder noch nicht beendet war, sofern das einberufene Kind einen höheren Dienstgrad als den eines Gefreiten hat oder bei einem höheren Dienstgrad bis zum Unteroffizier nicht Gehaltsempfänger der Wehrmacht bzw. Waffen-ff ist. Auch

kommt die Kinderermäßigung für volljährige, noch nicht 25 Jahre alte Kinder bei der Wehrmacht oder Waffen-ff dann nicht in Frage, wenn auf den ersten Blick erkennbar ist, daß von einer Uebernahme der überwiegenen Kosten des Unterhalts und der Berufsausbildung des Kindes durch den Steuerpflichtigen nicht gesprochen werden kann. Endlich fällt die Kinderermäßigung für volljährige, noch nicht 25 Jahre alte Kinder fort, wenn diese Wehrmachtangehörigen verheiratet sind und ihre Familienangehörigen Familienunterhalt beziehen.

69 000 Frauen bei der Reichsbahn, 120 000 bei der Post. Nach einem Bericht des Leiters des Reichsamt Energie-Verkehr-Verwaltung in der DAF, Georg Körner, den die RZB veröffentlicht, erreichte der Fraueneinsatz auf freiwilliger Grundlage im Gebiet der Reichsbahn 69 000, bei der Reichspost 120 000 weibliche Arbeitskräfte, bei den Schienenbahnen des Reichsverkehrs etwa 20 000 und in der Elektrizitätsversorgung rund 12 000 Frauen. Die Nation braucht aber den Einsatz von noch vielen weiteren weiblichen Arbeitskräften, die gegenwärtig noch außerhalb des Arbeitslebens stehen.

Interesse für Englisch sinkt. Das Deutsche Volkshochschulwesen gibt eine Untersuchung über die Fremdsprachenkurse der Volkshochschulen bekannt, in denen sich die politische Entwicklung deutlich widerspiegelt. Betrug die Beteiligung an der englischen Sprache gegenüber der italienischen, spanischen, russischen und französischen vor dem Kriege noch 55,4 Prozent aller Gesamteinnehmer an diesen Sprachen, so ist dieser Anteil im ersten Kriegshalbjahr schon auf 44,9 v. H. gesunken. Tägliche ist der Anteil der italienischen Sprache von 29,1 auf 31,6 Prozent gestiegen. In Auswirkung des regen Güterausstausches ist auch das Interesse an russischen Sprachkursen stark angewachsen.

86-jähriger nach fast dreijähriger Blindheit wieder sehend. In Hamm hat sich ein nicht alltägliches Ereignis zugetragen. Ein 86-jähriger Greis ist nach fast dreijähriger völliger Blindheit wieder lebend geworden. Es handelt sich um den Weltmeister L. R. Franz Busch. Vor 13 Jahren erblindete er auf dem rechten Auge. Vor etwas über drei Jahren verlor er auch die Sehkraft des linken Auges nach Ertränkung am Grauen Star. So sah er völlig erblindet nach. Wegen Ende Mai war er nun in der Universitätsklinik zu Münster i. W. operiert worden. Schon nach drei Tagen stellte er sich der Lichtschwimmer vor seinem Auge besser wurde. Bald darauf erlangte er die volle Sehkraft wieder.

Ein Schinken wog 130 Pfund. In Tassow (Kr. Schönberg) wurde ein wahres Riesenschwein von 130 Pfund Gewicht geschlachtet. Die Speckhaut war 16 Zentimeter dick. Die Schinken wogen 130 bis 140 Pfund. Das Schwein war als abgesetzter Zuchtstier im Gewicht von 600 Pfund in die Rast gekommen und nahm während 275 Tagen im Tagesdurchschnitt zwei Pfund zu. Normale Schweine von 200 bis 300 Pfund haben neben diesem vierdehnten Schweregewicht wie kleine Ferkel aus.

## Glieder- und Gelenkschmerzen — eine Alterskrankheit?

Rein, solche Beschwerden kommen in jedem Lebensalter vor, wenn auch häufiger bei älteren als bei jüngeren Menschen. Warum kann man in den besten Jahren bekommen, selbst wenn der Mensch im übrigen gesund und leistungsfähig ist. Daher erfordern Gelenk- und Gliederschmerzen besondere Aufmerksamkeit und sorgfältige Behandlung. Man darf sie nie erst chronisch werden lassen.

Eines der bekanntesten und seit 25 Jahren bewährten Mittel gegen rheumatische Gelenk- und Gliederschmerzen sowie bei Gicht, Ischias, Neuralgien, Grippe und Erkältungskrankheiten ist Tonal. Tonal wirkt schmerzstillend, beseitigt die Entzündung, fördert die Heilung und hält so Arbeitsfähigkeit und Wohlbehagen bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Tonal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Tonal-Ersatz! Sie bekommen Tonal zum Preise von Mk. — 30 und Mk. 2.42 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Gicht, Gelenks- und Erkältungskrankheiten“ vom Tonalwert München 8—D14

## Amtliche Bekanntmachungen

### Mütterberatung Lauenstein

nächsten Donnerstag 1/3 Uhr in der Berufsschule.

### NS-Frauenstaffel, Deutsches Frauenwerk Glashütte

Morgen Mittwoch, 18. Juni, kameradschaftliches Beisammensein im Hammergut. Gemeinsamer Abgang: 20 Uhr vom Bahnhofspiaz.

Anlässlich unseres Silbernen Hochzeitstages sind uns so überaus viele liebe Geschenke, Blumen- und Kartengrüße zuteil geworden, so daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Otto Bartsch und Frau  
Landhaus Hohenlichten

Herzlichen Dank allen, welche uns in so liebevoller Weise zu unserer Silberhochzeit durch Geschenke, Blumen und Kartengrüße erfreuten.

Paul Jäpel und Frau  
geb. Abmann

### Kirchliche Nachrichten

Altenberg, Mittwoch 14 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen.

Glashütte, Dienstag 20 Uhr Christlicher Frauendienst Luthau (Bretthausl). Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 19 Uhr Helferkunde.

### Christlicher Frauendienst Altenberg

Morgen Mittwoch 20 Uhr  
Zusammenkunft im Pfarrhaus.

### OVIS Blumendünger

für Balkon und Töpfe

schaft frohes Wachsen und Blüten

Pakete zu 0,25, 0,40 und 0,70

Willy Trappmann

Fachgeschäft für Sämereien  
DRESDEN-A. 1, WALLSTR. 9

### Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Heute Dienstag 8.20 Uhr nochmals

## Wunschkonzert

### Mädchen

als Aufwartung gesucht.

Frau Johanna Räßner  
Glashütte, Bergstr. 22

Gestern abend ging nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Kamilla Seifert  
geb. Bellmann

im Alter von 37 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

In stiller Trauer  
Familie Moritz Wolf und Angehörige

Altenberg, Paradies, den 17. Juni 1941

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Juni, 15 Uhr von der Halle aus statt.

Tiefbewegt von der Fülle liebevoller Anteilnahme durch Wort, Schrift, Geld- und Blumenspenden sowie durch persönliches Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Sohnes und Bruders

### Walther Aulhorn

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Pegold für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer

Familie Otto Aulhorn

Altenberg, den 13. Juni 1941

Hauptschriftleiter: Werner Kunjisch, Altenberg. Druck und Verlag: J. A. Kunjisch, Altenberg.

## Sommer, Sonne, Erika

Ein Ufa-Film mit Karin Hardt, Paul Klinger, Fritz Genschow

Darf man aus Liebe schwindeln? Der Philosoph verneint diese zweischneidige Frage lächelnd — ein junges Herz, noch dazu, wenn es einem sehr reizenden Mädchen gehört, bejaht sie bebedend ... Und so geschieht es, wie es in diesem höchst charmanten Film-Lustspiel erzählt wird, daß sich das junge Herz nach Abenteuer, Mißverständnissen und tollen Peinlichkeiten vor einem Berg von Lügen sieht, über den es keinen Weg zur Wahrheit zu geben scheint.

Dienstag und Mittwoch 20<sup>15</sup> Uhr  
NEUE WOCHENSCHAU — Für Jugendliche erlaubt

### Glashütter Lichtspiele

Leere, dicke

### Stiefel

mit und ohne Wedel in allen Größen kauft  
Pitz & Hayard AG., Glashütte/Sa.

Angebote erbitten wir schriftlich oder telefonisch.

### Wer nimmt meinen 12 jähr. Sohn wäh- rend der Großen Ferien in volle Pension?

Zuschriften an  
Elli Herzog, Dresden 2  
Offizierspessheim  
Königsplatz 3  
Generalkommando IV

Beantwortung rechtzeitig!

Ich warne hiermit jedermann, Unwahrheiten über meinen verstorbenen Mann weiterzuerbreiten.

Berta verw. Bestmann,  
Glashütte, Bergstraße 15.

### Fahrrad

ein gut erhaltenes Herren-  
fahrrad auf ein Damenrad  
ein. Zu erfahren

Altenberg, Dresden Str. 7

Im Scheinwerfer der Weltwirtschaft

Ausweitung der Getreideerzeugung um nochmals 100 000 Hektar.

Deutschland hat heute nicht nur den besten Soldaten und Arbeiter der Welt, sondern auch den besten Bauer. Die Erfolge der Erzeugungsschlachten sind ein einziger Beweis für die große Einsatz- und Leistungsfähigkeit des deutschen Bauern...

Die Weidwirtschafteinstellung für alle Fruchtarten ist abgeschlossen. Infolge der geringeren Auswinterungsschäden waren die Betriebe in diesem Jahre entlastet. Auch die Versorgung mit Arbeitskräften gelang zufriedenstellend...

England muß seine Kohlenausfuhr kürzen.

Nachdem sich einwandfrei herausgestellt hat, daß die im letzten Jahr in England angelegten großen Kohlenreserven gar nicht vorhanden sind, und die industriellen Verbraucher auch nicht annähernd die von ihnen benötigten Kohlenmengen erhalten können...

Das amerikanische Volk kann keine Freiheit nicht bewahren, ohne die Bereitschaft, für deren Verteidigung zu kämpfen. In der Rede des Sekretärs des amerikanischen Schachmattes, Korngenthan, Studenten der Universität Amherst (Massachusetts) in einer Rede kriegslustig zu machen...

Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt / Feierliche Unterzeichnung in Venedig

In einem feierlichen Staatsakt ist am Sonntag, dem 15. Juni, in Venedig im historischen Dogenpalast von Reichsaußenminister von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter in Rom, Horikiri, sowie dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Nach der Unterzeichnung hielt Außenminister Graf Ciano eine Ansprache, in der er das Vertrauen zum Ausdruck brachte, das die Vertragsmächte in den jungen kroatischen Staat setzen,

dessen Unabhängigkeit eine Schuld des Versäulter Systems wieder gutmacht. Der Dreimächtepakt solle die dauerhaften Grundlagen für eine allgemeine Zusammenarbeit und Neuordnung in Europa legen, auch für die Zeit über den Krieg hinaus.

Der kroatische Staatsführer Dr. Pavelitsch betonte, daß dieser Akt für das kroatische Volk von großer und entscheidender Bedeutung sei und daß es stolz sei, in dieser Vereinigung der jungen Mächte mitwirken zu dürfen.

Anlässlich der Unterzeichnung prangte ganz Venedig in prächtigem Flaggenschmuck.

und der Kohlenmangel überhand genommen hat, bleibt England nichts anderes übrig, als die Ausfuhr an Kohle, — nach der Schiffahrt und der Ausfuhr von Textilien das große dritte Element in der englischen Handels- und Zahlungsbilanz in den vergangenen Jahrzehnten —, zu kürzen. Die letzte Bedeutung dieses Entschlusses wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Englands berühmteste Männer seit Kriegsbeginn die Erhaltung und Sicherstellung der Ausfuhr immer wieder als das Fundament jeder britischen Kriegsplannung gekennzeichnet haben...

USA-Volk leidet unter England-Hilfe

Die Maßnahmen der USA-Regierung zur Unterstützung der britischen Kriegsführung haben jenseits des Ozeans schon jetzt in der Lebenshaltung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten Widerstände hervorgerufen. Um den drohenden Preissteigerungen entgegenzutreten, geht neben anderen Maßnahmen auf dem Gebiet der Benzinversorgung ein Plan dahin, den Benzin- und Ölverbrauch an Sonntagen gänzlich einzustellen...

Auch der private Stromverbrauch soll ab 16. Juni in weiten Teilen der USA stark gedrosselt werden. Die Ursache der Elektrizitätsverknappung liegt nach Darlegungen amerikanischer Rundfunkredner weniger in der Erzeugung als in der Verteilung. Besonders schwierig sei die Lage auf dem Gebiet der Wasserkraft.

„Das amerikanische Volk kann keine Freiheit nicht bewahren, ohne die Bereitschaft, für deren Verteidigung zu kämpfen.“ so verkündete der Sekretär des amerikanischen Schachmattes, Korngenthan, Studenten der Universität Amherst (Massachusetts) in einer Rede kriegslustig zu machen...

Amerikaner kühnert keine Londoner Einbrüche

Der Korrespondent des USA-Nachrichtenbüros Associated Press Drew Middleton, der von einem Amerikaaufenthalt nach London zurückkehrte, schreibt, in den letzten drei Monaten hätten sich die Zerwürfungen in der britischen Hauptstadt vervielfacht. Im März sei es noch möglich gewesen, an fünf bis zehn Häuserblöcke vorüberzugehen, ohne einen Schaden zu bemerken...

Die Wirkung der Ruinen der britischen Hauptstadt auf Besucher, die nach wenigen Wochen wieder nach London kämen, sei lächerlich. Im letzten Winter habe man noch versucht, den Schutt wegzuräumen und die Fenster mit Gasse zu schließen. Jetzt, so schließt Middleton seinen Bericht, würden Monate, vielleicht Jahre nötig sein, um die Schäden herzustellen. Der Wiederaufbau Londons aber würde Jahrzehnte dauern.

Sächsische Nachrichten

Wieder über 2 Millionen Reichsmark!

Deutsche Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Die Heimat opfert, während der Soldat kämpft. Sein Volksgenosse verpflichtet sich dieser heldenverwandlichen Ehrenpflicht. Je größer die Erfolge, desto mehr steigen die Sammlungsbeiträge an, mit desto größerer Freude und Begeisterung stellt sich jeder ein. So brachte die dritte Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz wiederum ein überaus hohes Ergebnis...

Das vorläufige Gesamtergebnis beläuft sich im Gau Sachsen auf 2 029 602,95 Reichsmark.

In Dankbarkeit und Liebe gedenkt das deutsche Volk seiner tapferen und heldischen Soldaten und Woiwoden mit leiser Spende vor allem die Opfer derjenigen, die ihr Blut für uns gossen haben.

Gartenbauerzeugnisse nur an Bezirksabgabestellen

Wie bereits bekannt, dürfen Gartenbauerzeugnisse nicht direkt an ortsfremde Verbraucher oder Auskäufer abgegeben werden. Es ist nicht zulässig, daß sich derartige Auskäufer in die Erzeugungsgebiete begeben und, wie es in einigen Fällen im sächsischen Spargelgebiet beobachtet wurde, dort die Ware zusammenzukaufen suchen. Auf diese Weise würde die ordnungsgemäße Weiterleitung von Obst- und Gemüsebauerzeugnissen an alle Verbraucher gefährdet...

Schon jetzt an Wildfütterung denken

Das Gaujagdamt teilt mit: Laubheu ist ein vorzügliches Winterfutter für alles Schalenwild. Das Laub hat im Juni den höchsten Wert. Junge Spitzhirsche, Rotkehlchen, Lärche, Linde, Weide, Himbeere und Aipe werden etwa 70 Zentimeter lang geschnitten. Die Stängel mit dem Laub werden an der Luft getrocknet (vor Regen schützen), in kleinen Mengen abgedunstet und in Futtertrögen und luftigen Schuppen gepulvert. Viele hundert Zentner Futter können damit zur Entlastung der landwirtschaftlichen Futtermittelbeschaffung beschafft werden.

Deutsches Hygiene-Museum wird erweitert

In der letzten Beratung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt mit den Ratsherren wurde auch der Plan der Erweiterung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden behandelt. Der nach Beendigung des Krieges in die Tat umzusetzen werden soll. In Einklang mit dem großen Bauwettbewerb der RSTA, Gauerung Sachsen, zur Neugestaltung des Adolfsplatzes soll das Hygiene-Museum einen dreigeschossigen Neubau in Richtung Johann-Georgen-Allee erhalten.

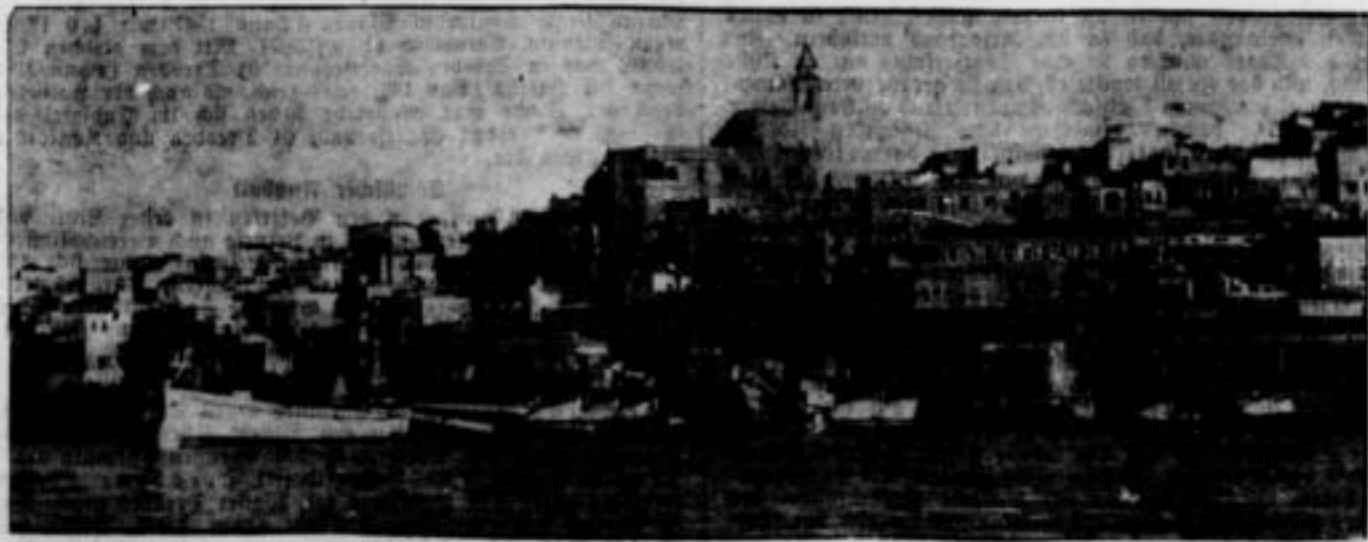
Anregungen für den Küchenzettel

Mittwoch früh: Milchmalzkaffee, Marmeladenbrot; mit tags: Gemischter Salat, Klops in Wildsträucherterauce, Rote-Rübenbrühe; abends: Salatkartoffelschnitten mit Tomatenmark, Radieschenbrote. — Kartoffelschnitten: 1 Kilo geschälte Kartoffeln, Salz, 1 Ei, 60 Gramm Griech, 120 Gramm geriebene Semmel. Zum Füllen: Tomatenmark. — Die Kartoffeln kochen, heiß durchpressen, Ei, Griech und Gemüsesatzungen dazugeben, aus zwei Dritteln der Masse gleichmäßige Schnitten formen, aus dem übrigen Teig dünne Rollen auf die Längsseiten der Schnitten auslegen und leicht andrücken, die Mitte mit diesem Tomatenmark füllen und Käse daraufstreuen, auf ein geölktes Blech legen, hellbraun backen.

Donnerstag früh: Roggenmehlsuppe, Kartoffeln, mit tags: Gebäckene Makaroni mit Käse, Staudensalat; abends: Schuttelflecken mit Rhabarberterpomst. — Schuttelflecken: 1 Kilo Weizenmehl, etwa 150 Gramm Weiz, Salz, evtl. Fett, Zucker, Marmelade. — Die gekochten, geschälten Kartoffeln reiben, mit Mehl verengen, zu einem glatten Teig verkneten, eiertuchengroße Röllchen ausrollen, backen, mit Zucker bestreuen.

Was ist ein „Bayer“ Arzneimittel?

Ein Bayer-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten Bayer-Forschungslaboren. Tausende von Ärzten verordnen Bayer-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede Bayer-Arzneimittelpackung ist kenntlich am Bayer-Kreuz.



Haifas Tankanlagen unter deutschen Bomben. Nach einer Meldung des DKB-Berichtes griffen deutsche Kampffliegerverbände von neu gewonnenen Stützpunkten aus mit gutem Erfolg die britischen Tanklager und Hafenanlagen von Haifa, dem bedeutendsten palästinensischen Ausfuhrhafen, an. Explosionen und Brände wurden hervorgerufen. — Blick auf den Hafen von Haifa. (Atlant, M.)

# Dreiflang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatschmerz

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

6. Fortsetzung

der Gedanke, daß es mit Frau Hegdebrud ein Unglück hätte geben können, der läßt mich nicht zur Ruhe kommen. Frau Hegdebrud und ihr Mann sind sehr treue Gäste, die seit drei Jahren in Seeheiden ihre Erholung suchen. Es wäre mir, wie gesagt, äußerst peinlich gewesen. Und nicht nur mir allein, sondern auch für die ganze Marktgemeinde wäre dieser Vorfall peinlich gewesen und wir mühten uns den Vorwurf machen, daß wir da unten am See eigentlich noch gar nichts getan haben. So ähnlich haben Sie sich doch dem Bernrieder gegenüber ausgedrückt, nicht wahr, Herr Breitenbacher?

Und ich muß sagen, Sie haben gewissermaßen recht. Allerdings ist es nicht so, daß ich nicht daran gedacht hätte. Aber vielleicht können Sie sich denken, daß wir hier in Seeheiden etwas haushalten müssen mit dem Kapital. Wir haben in den letzten Jahren enorme Summen verbaut, und es ist ja nun leider niemand in Seeheiden, der uns ein größeres Kapital zinslos zur Verfügung stellen würde. Und da habe ich nun gedacht — äh — darf ich noch einen Vorschlag machen?

„Bitte schön“, sagte Martin und nahm bedächtig die goldene Bauchbinde von seiner Zigarre. Er wußte noch nicht recht, worauf der Mann hinaus wollte. Aber ihm schante etwas ganz Unangenehmes und er schwierte schon ein wenig.

„Ja, also, mein lieber Breitenbacher, die Sache ist die — ich darf doch ganz offen mit Ihnen sprechen?“

„Aber bitte sehr.“  
„Ich habe mir die Sache reiflich überlegt und bereits gestern abend noch mit einigen Herren vom Gemeinderat darüber gesprochen. Wir möchten nun gerne da drunten am See etwas in Angriff nehmen, und das müßte sofort sein, damit für die Hauptsaison schon etwas da wäre, ein paar Baderkabinen, einige Boote, ein kleines Strandkaffee vielleicht. Aber, wie gesagt, unsere Mittel sind sehr beschränkt, und wir mühten jemanden finden, der uns mit einem entsprechenden Kapital den Rücken steift. Es käme natürlich nur ein langfristiges Kapital in Frage mit ganz geringem Zinsfuß. Und da habe ich nun — verzeihen Sie, Herr Breitenbacher — aber da habe ich nun an Sie gedacht. Nachdem Sie doch gewissermaßen Glück gehabt haben, drauhen in der Welt, und nun als begüterter Mann heimgekehrt sind, hoffe ich zurecht, keine Fehlbitten zu tun. Ich bitte ja auch nicht für mich, sondern es geschieht zum Wohle der Gemeinde. Ich hoffe, daß wir uns da verstehen.“

„Ja, ja, natürlich, selbstverständlich“, sagte Martin, und es war ihm zumute, als wenn ihm jemand langsam den Hals zudrückte. Nur jetzt um Gottes willen keine Blamose, dachte er. Haltung bewahren, tief er sich zu und riß seine Gedanken zu eiserner Konzentration zusammen. Einen Augenblick schloß er die Augen, deckte die Hand davor, und es sah aus, als ob er etwas überlege. Er brauchte hübsch lange dazu, und der Bürgermeister sagte schließlich vorsichtig:

„Sie können sich meinen Vorschlag selbstverständlich in aller Ruhe überlegen. Es soll nicht so aussehen, als müßte ich Sie hier gleich festlegen.“

Martin hob die Augen. Er war sich jetzt ganz klar. Und er fühlte sich in diesem Augenblick geradezu durchpulst von einem gewaltigen Unternehmungsgeliste.

„Ich brauche da nicht lange zu überlegen“, sagte er dann. „Ich sehe ein, daß in dieser Hinsicht etwas getan werden muß. Und ich bin deshalb entschlossen, Herr Bürgermeister, die ganze Sache auf meine eigene Klappe zu nehmen.“  
Der Bürgermeister wiegte den Kopf hin und her.

„Wie Sie denken, Herr Breitenbacher. Haben Sie schon gewisse Pläne?“

Hier geriet nun Martin wieder ins Stocken, denn er fühlte, daß er nun hierbleiben müsse, daß sich das Wort der Frau Hegdebrud, von der Sehnsucht, schneller erfüllen würde, als sie vielleicht acabnt hatte. Martin fühlte aber auch, daß diese Wandlung, die sich in seinem Innern zu vollziehen begann, einen ganz anderen Ursprung hatte, einen viel, viel tieferen, den er selbst nur ganz leise erahnte.

„Sie brauchen sich natürlich nicht gleich zu äußern“, nahm der Bürgermeister wieder das Wort.

„Doch, doch“, sagte Martin schnell. „Sie dürfen es ruhig wissen, wie ich mir das denke. Ich werde also sofort sechs Boote in Auftrag geben, verhandle mit dem Zimmermeister wegen einer Anzahl Baderkabinen und werde mein Haus umbauen lassen, daß es vorerst den Ansprüchen eines Sommerkaffees genügt. Bin aber selbstverständlich bereit, Ihre Ratschläge oder Vorschläge anzuhören.“

„Ja, so ist natürlich die Sache entschieden einfacher, wenn Sie selbst es machen wollen. Ich bin der Überzeugung, daß Sie den richtigen Blick dafür haben und der Sache alsich

mit aller Gründlichkeit auf den Leib rücken werden. Der Grund dort unten am See gehört ja sowieso Ihnen?“

„Ja, das heißt, der Bernrieder hatte ihn gepachtet nach dem Tode meines Vaters. Aber nun muß ich wenigstens die zwei Tagewerk unmittelbar am See selber haben, für Piegewiesen und so weiter. Ist an sich ein laurer Grund, der nicht viel abwirft. Der See selbst allerdings, Herr Bürgermeister — ich bin begreiflicherweise nicht mehr so im Bilde — aber ich glaube, der See ist Eigentum der Gemeinde. Und da würde ich Sie bitten, mir gleich einen Pachtpreis, sagen wir mal auf zehn Jahre zu nennen, damit die Sache auch in Ordnung geht.“

Der Bürgermeister lächelte und schenkte von neuem ein. „Aber so wichtig und eilig ist das doch nicht. Der See ist ja so, wie er jetzt ist, doch nicht viel wert. Aber da fällt mir gerade noch ein. In der Gemeindefanzlei liegt der Schlüssel zu Ihrem Haus noch verwahrt. Des weiteren sind bei der Filiale der Bezirksparatse zwischen zwei und dreitausend Mark eingelegt, die aus dem Erlös für die verkauften Kühe und sonstigem Inventar herstammen. Genau weiß ich es auswendig nicht. Na ja, jedenfalls können Sie über den Betrag jederzeit verfügen. Außerdem stelle ich Ihnen aus dem Fonds, den ich für solche Zwecke bereits angesammelt habe, die Mittel zur Verfügung, die Sie nicht gerade stüßig machen können“, schloß der Bürgermeister seine wohlwollenden Ausführungen.

Martin verabschiedete sich und war froh, als er wieder auf der Straße stand. Er guckte in den Himmel hinauf, an dem spleiterisch ein paar Schäferwölchlein trieben und dachte sich, wie wird das bloß alles ausgehen. Er war aber von der Idee so g. packt, daß er seine ganze Kraft, seine Erfah-

rungen und seine Mittel einsetzen wollte, um die Pläne zu verwirklichen.

Der Markttag war jetzt zu vollem Leben erwacht. Überall sah man Sommerfrischler dahinwandern, Frauen in hellen, fröhlichen Dirndlkleidern, kaum unterschiedlich von den ortsanässigen Mädchen selbst, Herren in imitierten Lederhosen und weißen Knien. Ein buntes Gemisch von Dialekten schwirrte über den Markttag, und Martin kam es plötzlich zum Bewußtsein, daß dies gar nicht mehr die alte Heimat war, die er gesucht hatte und nach der er sich oftmals namenlos gesehnt hatte. Die Heimat hatte ein anderes Gesicht bekommen, die vielen, fremden Menschen hatten ihr ein anderes Bild gegeben.

Die Bäden, früher so gemüßlich unter den weltvorspringenden Dächern, hatten nun ein größeres, modernes Aussehen. Alles war auf Geschäft abgestellt, und als jetzt der klingende Hammerhag der Schmiede über die Straße drang, wirkte dieses Bild der Arbeit beinahe föhrend unter den sonntäglich gekleideten Menschen. Nein, das war nicht mehr die alte, vertraute Heimat mit den tiefen Erinnerungen verkfender Geschlechter. Die mußte er woanders suchen.

Und er wußte, wo er sie zu suchen hatte. Sein Blick ging hinüber zu den Bergen und zu den besonnten Almhängen. Dort über den dunklen Bergwald wollte er heute hinauf, dort wo der Sturm zu Gaste ist und ein paar felsverknorrte Tannen einsam hinaustragen ins wellende Gebirge. Seine Hände wollte er in die kühlen, dunklen Wanderwasser tauchen und schlafen wollte er auf einer der samgrünen Matten, die da herunterleuchteten wie ein Stäupchen Paradies. Ja, wenn er nur konnte.  
(Fortsetzung folgt)

## ALLERLEI AUS ALLER WELT

### Klapperschlangengeburt im Dresdner Zoo

Im Dresdner Zoologischen Garten brachte eine Klapperschlange vierzig lebende Junge zur Welt. Nach genau sechs Monaten Tragzeit waren die Eier soweit ausgereift, daß die Jungen unmittelbar nach dem Legen die Eihale sprengten. Innerhalb von zwei Stunden trocken insgesamt vierzig junge Klapperschlangen im Terrarium herum; sie takteten sich föhrend vorwärts, denn sie waren noch blind. Jedoch nach am selben Tage häuteten sie sich und wurden sehend. So ein Schlinglein wog 27 Gramm und war 20 Zentimeter lang. Einige Eier blieben ganz; es war kein Leben in ihnen, sie waren nicht befruchtet, einige der kleinen Schlangen waren zu schwach und verendeten gleich nach der Geburt. Es war nicht so einfach, die Toten aus dem Terrarium zu nehmen. Die alten Klapperschlangen verteidigten ihre Nachkommen und beobachteten jede Bewegung der Betreuer. Drohend nahmen sie Angriffsstellung ein und fuhren blühnend auf die zulettende Hand. Das Gift ist für den Menschen sehr gefährlich. Es tötet ihn im Laufe einiger Stunden. Da, die eben geborene Schlange hat schon soviel Gift in der Giftdrüse, das genügen würde, einen Menschen zu töten.

Es gibt über sechzig Sorten Klapperschlangen. Die Mehrzahl ist in Mittelamerika, Asien und Afrika. Ihren Namen hat die Klapperschlange daher, daß sich an ihrem Schwanzende eine Art Klappe oder Kaskel aus mehreren Horntungen bildet, und zwar dadurch, daß bei der jeweiligen Häutung das Schwanzende nicht mit abgestreift wird.

Der schlimmste Feind der Klapperschlange ist das Schwein. Sobald ein Schwein eine Schlange sieht, kürzt es unter lautem Getöse auf sie los, leht ehe noch der Giftwurm seine Zähne einschlagen kann, einen Fuß auf den Nacken der Schlange, zerquetscht sie und trinkt sie auf. Gegen die Schlangengifte panzern das Schwein Schmutz und vor allem das Fettpolster.

Das sind Sorgen! Die Etonschüler, die Jöglinge der exklusivsten Anstalt der Welt, wenden sich, wie der „Daily Express“ berichtet, hilfesuchend an ehemalige Etonschüler mit der Bitte um weiße Strawvatten, weil es infolge des Nationalisierungssystems unmöglich sei, soviel Strawvatten zu bekommen, wie zur Pflege der alten Etonschülertracht nötig sei.

Sauerländer Glückwünsche. Eine ergögliche Geschichte spielte sich jüngst in der spanischen Stadt Deba ab. Dort hatten sich seit langem schon zwei junge Männer um die Gunst der hübschen Carmencita beworben, aber bisher konnte sich das Mädchen für keinen der beiden entscheiden. Im Grund ihres Herzens scheint sie eigentlich keinen der Rivalen so geliebt zu haben, daß sie mit ihm die Ehe hätte wagen mögen, wie der Verlauf der Dinge beweist. Die zwei Freunde hatten nun — sie waren beide gute Schwimmer — verabredet, daß derjenige zuträtere solle, der dem anderen an Ausdauer unterlegen sei, und so veranstalteten sie ein stundenlanges Danertschwimmen zur Austragung ihres Wettstreites. Inzwischen war aber bei dem Eitern ihrer Angebeteten ein Auto vorgefahren, in dem sich ein ebenso hübscher wie sympatischer junger Mann befand, der seine entzückten Verwandten, die er zehn Jahre nicht mehr gesehen hatte, wieder einmal ausfinden wollte. Bei dieser Gelegenheit fanden die beiden jungen Leute so schnell Gefallen aneinander, daß sie sich kurzerhand verlobten. Zur Feier des Tages machten sie eine Spaziersahrt an der Küste entlang, und der Zufall wollte es, daß sie gerade zuretkamen, um die zwei ermüdeten Wettschwimmer tiefend an Land setzen zu sehen. Die beiden vermochten dem siegreichen Rivalen natürlich nur etwas sauerfüße Glückwünsche darzubringen.

150 Celgemälde im Aüchenschrank. In Göttingen hat man 150 Celgemälde von hohem Kunstwert in einem Aüchenschrank versteckt gefunden. Sie sind signiert „Ate Gdransson“, das ist der Name eines Barbiers, der vor fünfzehn Jahren in einem Irrenhaus interniert worden ist. Gdransson hatte einige Jahre lang eine Kassehülle befehdt, und seine Kameraden hatten große Erwartungen auf den wortfaragen Mitschüler gesetzt. Dieser mußte jedoch kein Studium aufgeben und einen Beraterwerb suchen. Er schlug sich als Barber durchs Leben, malte jedoch in seiner Freizeit und sogar die Nächte durch. Um geeignete Motive zu finden, bevorzugte er Stellungen aus dem Lande. Da es ihm an Geld fehlte, malte er die neuen Bilder oft auf ältere Entwürfe. All das hat man erst jetzt festgestellt, denn niemals hat er jemand seine Gemälde gezeigt. Die Entdeckung haben offenbar das an sich schwache Verdienstföhem des Malers serrüht, so daß er als unbekannter Barber vor fünfzehn Jahren ins Irrenhaus kam. Seine Bilder sollen jetzt in Göttingen und in Stockholm ausgestellt werden. Die Ärzte erklären, auch jetzt zeichne Gdransson noch ab und zu, aber ohne jeden künstlerischen Erfolg. Beim heutigen Stande der Wissenschaft hatten sie ihn jedoch nicht für einen hoffnungslosen Fall.

## Sport

### 7200 sächsische Skiläufer starteten

Sie traten regimentertweiff an

Auf einer Tagung Dresdener Stmänner, zu denen sich auch viele Kameraden aus dem Sachsfengau gefelien, sprach in der Wolfberggäube im Elbegebirge Reichsachscharwart Röhberg, Dresden, über das sächsische Skifahren-Problem und gab Leistungsabgaben des letzten Winters bekannt. Der Tagung wohnte auch Reichsachscharwart Röhber bei.

Reichsachscharwart Röhberg konnte imponierende Zahlen nennen. An den Skifahren im Gaugebiet beteiligten sich im vergangenen Winter nahezu 7200 Männer, an den Abfahrts- und Fortläufen 606 Frauen. Die Sportbezirke Dresden, Chemnitz und Bogland brachten allein 5600 Mann an den Start. Reichsachscharwart Röhber betonte, daß der Dank des Reichsachscharwes an den Sportgau Sachsen dadurch zum Ausdruck kommen werde, daß er baldmöglichst mit einer großen Reichsveranstaltung bedacht werde.

### Deutscher 5:1-Sieg — Das Länderpiel gegen Kroatien

Das erste Fußball-Länderpiel zwischen Deutschland und Kroatien, das vor rund 40000 Zuschauern in Wien durchgeföhrt wurde, endete mit einem überlegenen 5:1-Sieg der deutschen Mannschaft. Zur Pause stand es zwar 1:1, nach dem Wechsel bestimmte jedoch die deutsche Elf das Spielgeschehen.

### Dritte Tischtennispokal-Hauptrunde

Die dritte Tischtennispokal-Hauptrunde, die in Sachsen mit vier Trefen durchgeführt wurde, brachte im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse, wobei besonders wiederum der Sieg des Aufstiegs-SC. Burzen über Fortuna Leipzig mit 2:1 nach Verlängerung (1:0) größte Beachtung verdient. Die Burzener haben sich im wahren Sinne des Wortes als Favoriten überaus bewiesen. Chemnitzer SC und SC. Blauh trennten sich trotz Verlängerung 3:3 (2:2) und müssen ihr Spiel wiederholen. VfL. Kaubach unterlag mit 2:6 (0:3) gegen FC. Hartha, während Sportklub Rittau mit 5:3 (1:1) gegen SC. 03 Dresden siegreich war. Die Rittauer treten nunmehr am kommenden Sonntag gegen Sportfr. 01 Dresden an.

### Guts Muts Dresden und Döbelner SC. Reigen auf

Die Aufstiegsspiele zur Reichsklasse brachten am Sonntag die Entscheidung. Guts Muts Dresden und Döbelner SC Reigen nunmehr endgültig zur Reichsklasse auf. Die Döbelner Reiten über Sportfreunde Markranstädt 6:2 (3:0), VfL. Pfortau verlor gegen Guts Muts Dresden 1:6 (1:1). In der Tabelle führt SC. 03 mit 23:7 Toren und 8:2 Punkten vor Döbeln (21:13 Tore, 8:2 Punkte), Sportfr. Markranstädt (10:15 Tore, 2:8 Punkte) und VfL. Pfortau (9:27 Tore, 2:8 Punkte).

### Die Endspiel-Teilnehmer stehen fest — 53. Fußball

Am Wochenende wurde die Verichlungsrunde im Wettbewerb um die beste FC-Bereinsmannschaft Sachsens durchgeföhrt. In Blauen siegte Konordia Blauen (Bann 134) mit 4:0 (2:0) gegen Saxonia, Bernsbach (Bann 207). Mit dem gleichen Ergebnis war in Dresden Sportfreunde 01 Dresden (Bann 100) gegen SC. Hartha (Ban 139) erfolgreich, wo auch der Halbzeitstand der gleiche war. Nunmehr stehen fest im Endspiel am 29. Juni in Dresden Sportfreunde 01 Dresden und Konordia Blauen gegenüber.

### Sächsischer Fußball

In Sachsen wurde in den Bezirken in erster Linie das Freizeitsportfest fortgesetzt, wobei in Leipzig auch Reichsklassensportreiter beteiligt waren. Eintracht Leipzig mußte sich von VfL. Leipzig 1:5 (0:2) schlagen lassen, während Tura 99 Leipzig gegen TuS. Leipzig mit 6:3 (5:2) die Segel streichen mußte. Sportfreunde 01 Dresden verloren ebenfalls und zwar gegen eine Wehrmannschaft aus Meiffen mit 1:3 (1:1).

### In den Sportbezirken gab es folgende Ergebnisse:

Chemnitz: Sportfr. 01 Chemnitz gegen Spielw. Stegmitz 1:5, Merkur Frankenbera gegen Sturm Chemnitz 1:2, Vik. Eintracht gegen T. Niedervielia 5:0, Preußen Chemnitz gegen T. 28. Mittweida 7:0. — Sportbezirk Dresden: Sportfr. Freiberg gegen T. 2. Fellerwitz 4:1, Wacker Dresden gegen SC. 01 Freital 2:5, Spielw. Neustadt gegen T. 28. Pirna 2:7, Reichsbahn Dresden 2:7, Südweiff Dresden gegen Vof Dresden jedyly gegen B. 28. Strabenbahn Dresden 5:4, VfL. Weiffdorf gegen Dresdenia Dresden 5:2, Tsch. 77 Dresden gegen Reichsbahn Dresden 2:7, VfL. Dresden gegen Vof Dresden 7:1.

Verfäffliches ohne Verantwortung der Schriftleitung

### Kostet jedes Kind die Mutter einen Zahn

Es hängt ganz von dem Verhalten der werdenden Mutter ab, ob jedes Kind sie einen Zahn kostet. Wichtig ist vor allem, daß sie in dieser Zeit ganz besonders auf die Zähne achtet und sie stets richtig pflegt. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaftesten Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauens und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chloredont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege